

## Vorwort

**I**m Allgemeinen sind wir gewohnt, das Wort Gottes buchstäblich aufzufassen. Die Heiligkeit des göttlichen Wortes ist nach Swedenborg jedoch dessen innerer Sinn, während der äußere Buchstabe mehr der Umkleidung dient. Trotzdem ist im letzteren auch die Grundlehre enthalten, damit jeder Mensch sich den Willen Gottes als Richtschnur seines Lebens erwählen kann. Aus der unseligen Festlegung Luthers, dass der Glaube auf den „Buchstaben allein“ gegründet, haben sich im Verständnis des göttlichen Wortes im Laufe der Zeit viele Irrtümer und Widersprüche ergeben, welche nicht selten zur Verwerfung des ganzen Inhaltes führten und heute mehr denn je führen. Jedes echte göttliche Wort hat einen inneren, geistigen und sogar himmlischen Sinn. Das gilt sicher nicht für jedes „Vaterwort“, aber zweifelsohne für die Neuoffenbarung nach Jakob Lorber. So ist die „Haushaltung Gottes“ beispielsweise ein reines Entsprechungsbuch, dessen Tiefen wohl kaum je ausgelotet werden dürften. Aber auch die anderen Werke, die unser himmlischer Vater uns durch Jakob Lorber gegeben hat, sind voller Entsprechungsbilder.

In einer Reihe von Vorträgen habe ich an verschiedenen Beispielen diese Entsprechungsgrundlage in der Neuoffenbarung aufzuzeigen versucht. Dies war mir wichtig, denn gerade die äußere Form der Schriften Jakob Lorbers erweckt dem außenstehenden Kritiker den Eindruck von märchenhafter Naivität, die dem vermeintlichen Autor, einem einfachen Bürger des 19. Jahrhunderts, ansteht, aber nicht dem Herrn Selbst, dem Geber der biblischen Bücher. Da letztere durch die kritische Theologie in zunehmenden Verriss geraten sind, werden die Texte der Neuoffenbarung ein gleiches Schicksal erleiden, wenn diese der Öffentlichkeit mehr bekannt werden. Das Ansehen von Bibel und Neuoffenbarung hängt von der Anerkennung ihrer inneren Bedeutungsebenen ab. Aber auch die Sympathisanten der Neuoffenbarung sind meist nicht gewohnt, über die Buchstabenebene hinaus den dahinter liegenden verborgenen Wortsinn zu suchen. Oftmals wissen sie nichts von diesen Geheimnissen. Erst durch Swedenborg sind auch die Freunde der Neuoffenbarung auf diese Zusammenhänge aufmerksam gemacht worden. Da aber Swedenborg und Lorber in der Vergangenheit als zwei unabhängige Verkünder göttlicher Botschaften galten, sind übergreifende Verknüpfungen selten gewesen. Mit der vorliegenden Schrift sollen einige Gesichtspunkte dieser Verbindung aufgezeigt werden und auch, wie die gegebenen Bilder interpretiert werden.

Eigentlich sollte man die hier im Folgenden beispielhaft dargestellte Geschichte **vorher** lesen, und dann die Erklärungen hinzufügen. Ich habe mich aber dazu entschlossen, die facettenreiche Erzählung abschnittsweise direkt mit den jeweiligen Erläuterungen zu kombinieren, empfehle aber anschließend die Bildgeschichten nochmals im Ganzen zu betrachten, denn es erschließen sich erst allmählich die tieferen Inhalte dieser bedeutsamen Begebenheit. Zudem habe ich einige tabellarische Entsprechungsdeutungen eingestreut, die wesentliche Schlüsselworte zusammenfassen und damit den Überblick erleichtern helfen.

Es soll mit dieser Schrift ein weiterer Versuch gemacht werden, die tieferen Bedeutungsebenen im Lorberwerk aufzuzeigen. Die

von mir gewählten Interpretationen sind Swedenborgs biblischer Entsprechungslehre entlehnt und sicher endlosfach erweiterungsfähig, denn wo mögen im Geistigen die Grenzen sein?

**Vorab folgende Hinweise:**

Die vorliegende Begebenheit ist dem Großen Evangelium Johannes, Band 7, 130 ff. entnommen. Sie hat eine bedeutsame Vorgeschichte, die sich jedoch nicht unmittelbar erschließt und deshalb an geeigneten Stellen eingefügt wird. Die Quellenangabe befindet sich jeweils am Anfang der Textauszüge. Auf die Versnummerierungen habe ich aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet. Die eingefügten Textauszüge wurden in der alten Rechtschreibung belassen.

**Zum Inhalt:** Der Herr weilt mit den Seinen in der Herberge des Lazarus auf dem Ölberg. Es findet dabei wie immer eine umfangreiche Belehrung der Anwesenden durch Jesus statt. Im Laufe des Abends bittet Er die Schar nach draußen zu gehen, um einen Blick auf die im Tal liegende Stadt Jerusalem zu werfen und die nun folgenden Begebnisse genau zu beobachten. (Der nachfolgende Text ist stark zusammengefasst, indem er den im Originaltext ausführlich geschilderten Aufruhr der Bevölkerung Jerusalems fast gänzlich weglässt).

*[Großes Evangelium Johannes 07,044,01] „Als Ich solches kaum ausgesprochen hatte, da erhob sich alles und zog Mir nach ins Freie. Als wir nun alle im Freien standen, da bewunderten viele die schönen Zelte mit ihrer sehr zweckmäßigen Einrichtung und staunten über deren so schnelle Herstellung, weil sie am Morgen noch nichts davon wahrgenommen hatten. Allein es hatte dieses Staunen bald ein Ende, weil Ich die Aufmerksamkeit aller Anwesenden gleich auf etwas anderes hinzulenken verstand. Was war es aber, worauf Ich alle die Anwesenden aufmerksam machte?*

*Es ging nämlich im Osten eine ganz glühende Wolkensäule auf und stieg höher und höher, so daß es allen, die sie sahen, vorkam, sie reiche schon gleich bis zu den Sternen. Die Säule ward heller und heller, bis sie des Mondes Glanz erreichte und die ganze Gegend nahe in eine Tageshelle umstaltete. Hier fragten Mich alle, was das wäre, und was es bedeute.*

*Ich aber sagte: „Nur Geduld, Meine lieben Freunde, es kommt schon noch mehreres nach! Wenn ihr alles werdet gesehen haben, dann erst wollen wir sehen, woher das etwa kommt, und was es zu bedeuten hat. Darum habt nun nur gleichfort auf alles acht, was sich da noch alles zeigen wird; denn es steht ja in den Propheten geschrieben, daß in dieser Zeit Zeichen geschehen werden auch am Himmel und nicht allein auf der Erde. Und da nun solche Zeichen geschehen, so sehet ihr auch sogar mit euren fleischlichen Augen, daß nun die Worte der alten Weissagungen erfüllt werden. Aber nun gebet weiter acht, was noch alles zum Vorschein kommen wird!“*

*Nun sahen wieder alle gen Osten hin, und siehe, eine zweite, gleiche Säule stieg empor und erreichte wieder den Glanz des Mondes, und es ward umso heller die Gegend! Und es währte kaum einige Augenblicke, so stieg eine dritte Wolkensäule empor und erleuchtete die Gegend nun stärker. Es sahen das aber nicht nur die, die bei uns auf dem Berge standen, sondern auch viele in Jerusalem und viele im ganzen Judenlande, und es entstand dadurch ein großer Rumor in allen Gassen und Straßen der Stadt, so daß man es bis auf den Berg gar gut hören konnte.*

*Da sagte Lazarus zu Mir: „Herr, wenn das noch lange dauert, so werden wir diesen Berg bald voll Menschen haben! Es wäre darum nun schon sehr an der Zeit, unten das Tor zu sperren.“*

*Sagte Ich: „Sorge du, Bruder, dich um gar nichts, solange Ich bei dir bin; denn ohne Meinen Willen kommt nicht einmal eine Fliege in diesen Garten, geschweige irgendein Mensch! Gib aber nun wohl acht; denn es werden noch sieben solche Säulen emporsteigen!“*

*Als Ich solches kaum ausgesprochen hatte, da stieg auch schon die vierte, gleich darauf die fünfte, sechste, siebente, achte, neunte und zehnte Säule, in angemessenen Entfernungen voneinander abstehend, auf, und diese zehn Säulen, deren Licht dem Lichte des Vollmondes gleichkam und stark wurde, verbreiteten endlich eine so große Helle über die ganze Gegend, daß man das Licht auch bis nach den Ufern des Mittelmeeres noch gar sehr wahrnahm und hinauf bis nach Kleinasien und weiter rückwärts nach Osten bis in die fernen Gegenden des Euphratstromes.*

*Aber nun gebet acht, und es werden sogleich zu den zehn Säulen noch zwei dazuwachsen, und dann schauet euch nachher die Hetze an! Die Zeit ist um, und es soll sogleich die besagte Veränderung vor sich gehen.“*

*Nun gaben alle acht, und es stiegen zu gleicher Zeit noch die zwei Säulen im Osten in größter Pracht in die Höhe; aber diese beiden Säulen glänzten für sich ums zehnfache stärker als die früheren zehn Säulen zusammen, und es stand die eine zur Rechten und die andere zur Linken der früheren zehn Säulen, und ihr starkes Licht ward bis nun gen Europa hin und nach rückwärts bis vierhundert Meilen weit wahrgenommen.*

*(Sagte Lazarus): Es wird diese Erscheinung jedoch nicht gleichfort also stehenbleiben, sondern sich so nach meinem Gefühle bald und zwar noch mehrere Male verändern.“*

*Sagte Nikodemus: „Meinst du das im Ernste?“*

*Sagte Lazarus: „Allerdings, so wie die zwölf Lichtsäulen nun stehen und sich auch stets um etwas vergrößern, werden sie nicht bis zum Ende verbleiben!“*

*Sagte unser Lazarus aus Mir: „Auch dort in der Gegend des Euphrat wird keinem Wesen durch diese Säulen etwas geschehen, – dessen du völlig versichert sein kannst und dich darum durchaus nicht zu ängstigen brauchst. Doch sieh nun, die mittleren zehn Säulen rücken nun näher und näher aneinander; nur die beiden äußeren bleiben noch unbeweglich! Sieh, das ist schon eine Veränderung! Und nun stoßen je zwei und zwei gar zusammen und einen sich so, daß wir jetzt gar nur fünf große Mittelsäulen sehen, ohne daß dadurch das Licht stärker oder gar schwächer wird. Siehe, wiederum eine Veränderung! Die beiden äußeren Säulen rühren sich noch nicht!“*

*Sagte Nikodemus: „Diese merkwürdige Veränderung scheint mir nun von einem denkenden Wesen geleitet zu sein, da sonst derlei Erscheinungen mehr plump und ganz planlos untereinander sich begegnen, sich manchmal einen, manchmal auch zersplittern oder gar zerstören.*

*Da sieh nur hin! Nun fangen die fünf Säulen sich auch zu einen an! Ihre Bewegung geht rasch vor sich, und siehe, sie sind schon eins! Ah, das wird die Templer und das Volk denken und ordentlich verzweifeln machen und wird manchem Schwachen zum Wahnsinn helfen!“*

*Sagte Lazarus: „Freund, sieh nun nur wieder die drei Licht- und Feuersäulen an; denn nun fangen die beiden äußeren Säulen auch an, sich zu bewegen, und nähern sich der einen Mittelsäule. Wir wollen nun sehen, was daraus werden wird! Sieh, die eine von der mittäglichen Seite her hat sich nun schon mit der Mittelsäule vereinigt; aber die von der*

*Nordseite her blieb stehen, und wir sehen nun nur noch zwei, und diese zwei leuchten nun ebenso stark wie die früheren zwölf, denn ihr Licht ist nun greller und gediegener geworden. Ja, ich kann es mir nicht denken und vorstellen, daß es am Tage heller sein könnte! Nur das Firmament ist dunkler, und hie und da in der Abendgegend ist noch ein oder der andere große Stern ersichtlich.*

*Und da sieh in die Stadt hinab, wie die Menschen durcheinanderrennen! Selbst auf den Giebeln der Häuser stehen Menschen und starren nach der Erscheinung hin! Aber nun bewegt sich auch die Nordsäule zur Mittelsäule und vereint sich mit ihr! Jetzt haben wir es nur noch mit einer Säule zu tun!“*

*Sagte Nikodemus: „Das ist wahrlich im höchsten Grade denkwürdig! Was nun etwa doch noch weiter geschehen wird?“*

*Als Nikodemus noch kaum die Frage ausgesprochen hatte, da erhob sich diese nun eine Säule und stieg höher und höher, und das so lange und auch äußerst schnell, daß man bald gar nichts mehr von ihr ersah, und es ward wieder sehr finster auf der Erde.*

*Und Nikodemus sagte: „Da haben wir’s nun! Was war nun diese so drohende Erscheinung, und was hat sie bedeutet? Daß sie von Gott aus zugelassen war, das ist nun wohl ganz klar; denn keine menschliche Macht hätte sie in des Firmamentes tiefste Tiefen emporziehen können“.*

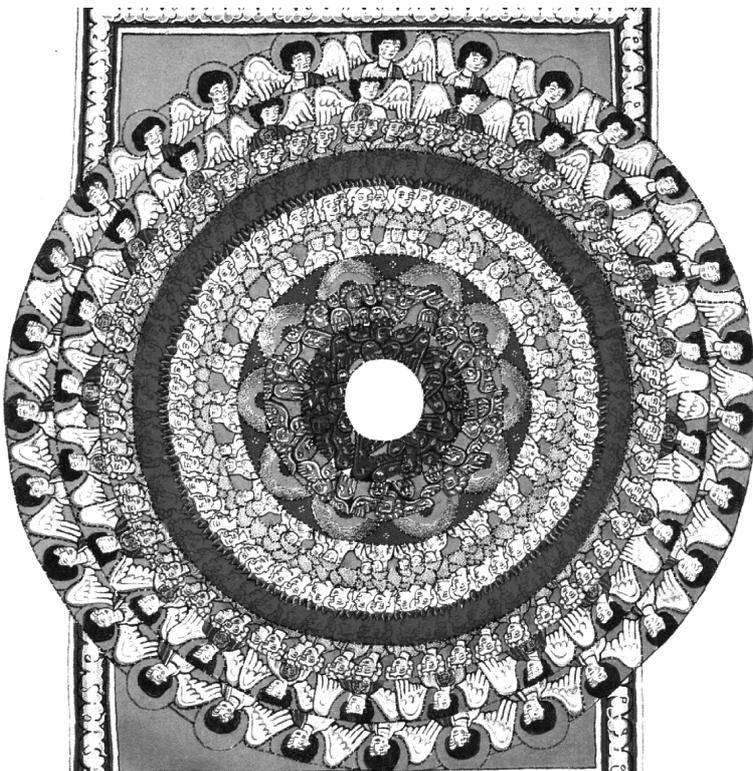
Man kann die Aufregungen unter den Anwesenden nachempfinden und der Herr schildert allen die Reaktionen des Volkes in der Stadt. Nach einer Weile veränderte sich das Erscheinungsbild:

*„Als nun alle ihre Augen nach oben richteten, da wurde der Himmel glühend und blutrot gefärbt, und man ersah die Stadt Jerusalem auf dem glühenden Grunde, belagert von römischen Kriegern, und aus den Toren der Stadt floß Blut. Bald darauf aber stand die Stadt in hellen Flammen, und ein dicker Qualm umzog den ganzen weiten Horizont. Bald darauf ersah man keine Stadt mehr, sondern nur noch einen dampfenden Schuttberg. Zuletzt verschwand auch dieser, und man ersah eine unfruchtbare Wüste, auf der sich wilde Horden eine Stätte zur Wohnung erbauten. Nach dem verschwand diese Erscheinung, und man vernahm*

aus der Stadt ein großes Angstgeschrei, und Nikodemus meinte, daß nun in der Stadt offenbar eine Emeute (Aufstand) losgehe.

Ich aber beruhigte ihn und sagte: „Das ist noch ferne; aber von jetzt an zwischen vierzig und fünfzig Jahren wird es in diesem Lande also geschehen und dieser Stadt, weil sie die Zeit ihrer großgnädigen Heimsuchung nicht hat erkennen wollen, ein voller Garaus gemacht. – Nun aber wartet noch auf die letzte Sache! Darauf erst wollen wir ins Haus gehen und uns darüber besprechen. Doch jetzt gebet noch weiter acht darauf, was ihr sehen werdet!“

Auf diese Meine Beheißung sahen alle wieder nach dem Firmamente, und es senkte sich die Lichtsäule abermals aus den Höhen zur Erde nieder, doch nicht mehr an jener Stelle, wo sie ehemals aus zwölf einzelnen Säulen entstand, sondern am ganz entgegengesetzten Orte gen Westen hin, und leuchtete nun aber um vieles stärker denn ehemals. Bald darauf zerteilte sie sich, doch nicht mehr in zwölf Säulen, sondern aus ihren zahllos vielen Teilen bildete sich eine übergroße Stadt, deren Mauern aus den zwölf Hauptedelsteingattungen bestanden und einen höchst mannigfaltigen Lichtglanz nach allen Seiten hin verbreiteten. Und also hatte diese Stadt auch sichtlich zwölf Tore, durch welche zahllos viele Menschen aus allen Teilen der Erde höchst wonniglich aus und ein wandelten. Über der Stadt hoch in den Lüften aber stand, wie von Rubinen und



Smaragden gebildet, eine Schrift nach der alten hebräischen Art, und deren Worte lauteten: ‚Dies ist die neue Stadt Gottes, das neue Jerusalem, das dereinst aus den Himmeln niedersteigen wird zu den Menschen, die reinen Herzens und eines guten Willens sein werden; darin werden sie mit Gott wohnen ewig und lobpreisen Seinen Namen.‘ Diese Schrift, wie auch

*diese ganze Erscheinung, aber sahen nur alle die, so bei Mir auf dem Berge waren, und sonst niemand im ganzen Lande“.*

Der Herr Selbst erklärt im Anschluss an diese Aufsehen erregenden Erscheinungen wie folgt deren Bedeutungen.

[Große Evangelium Johannes, 07,050,01] *(Der Herr:) „Die zwölf Feuersäulen im Osten stellten richtig die zwölf Stämme Israels vor, und der starke Mittelstamm war Juda, und die beiden äußersten waren Benjamin und Levi. Durch die verschiedenen Ereignisse verschmolzen die zwölf Stämme in den letzten einen Judastamm, und der bin Ich, der Ich gekommen bin, alle die andern Stämme in Mir als dem einzig wahren Stamme Juda zu vereinen, daß sie alle in Mir also Eins werden sollen, wie Ich und der Vater im Himmel völlig Eins sind von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

*Als ihr sahet die sieben Säulen, da sahet ihr gewisserart die euch schon bekannten sieben Geister Gottes, und als es nachher drei wurden, da sahet ihr in Benjamin den Sohn, in Levi den Geist und inmitten Juda als den Vater. Und seht: Vater, Sohn und Geist wurden Eins, waren von Ewigkeit her Eins und werden auch ewig Eins verbleiben! Und dieses Eins bin eben auch Ich Selbst, und wer Mein Wort hört und danach handelt, tut und lebt, der wird auch Eins sein mit Mir und in Mir. Er wird Mir gleich auffahren in die Himmel Gottes und wird in Mir das ewige Leben haben. – Das ist ganz kurz die vollwahre Bedeutung der ersten Erscheinung.*

*Was aber da betrifft die zweite Erscheinung, so zeigte sie das Vollmaß der Sündengreuel dieses Volkes an, das nun am hellsten Tage, der über ihm aufgegangen ist, dennoch in aller Finsternis wandelt und auch fortan wandeln will. Und darum wird es nach seinen Taten die Früchte ernten, und das in der Zeit, die Ich dir, Freund, schon draußen im Freien kundgegeben habe, nämlich zwischen vierzig und fünfzig Jahren, und Ich setze noch einen außerordentlichen Geduldstermin von höchstens noch zehn und sieben Jahren hinzu; dann wird es aber auch gänzlich aus sein mit diesem Volke für alle Zeiten der Zeiten. Und das sage Ich euch: Diese Erde und dieser sichtbare Himmel werden vergehen und morsch und brüchig werden wie ein altes Kleid; aber diese Meine Worte werden erfüllt werden und ewig nimmerdar vergehen!*

Was hier der Herr allen durch die entsprechenden Lichterscheinungen offenbarte, sind die Zustände der Lehren, die sich mit der Zeit immer mehr verändern, um schließlich in das letzte Bild des Himmlischen Jerusalems zu münden. Man kann hier von bildhaft dargestellten Kämpfen des Herrn um Seine wahre Lehre sprechen, denn Jerusalem bedeutet die Lehre des Herrn im Natürlichen (Stadt am Ölberg) und das Himmlische Jerusalem entspricht der Lehre im Geistigen.

Nun sollen noch zwei weitere, scheinbar nicht im Zusammenhang stehende Ereignisse hier erwähnt werden.

Raphael, ein auf Zeit inkarnierter Engel, der Begleiter und öfter auch Sprecher Jesu war, demonstriert dem Römer Agrikola das Wesen der Materie. Er lässt eine Granitsäule entstehen, indem er aus der Zusammensetzung der Luft diejenigen Bestandteile materialisiert, die eine Granitsäule ausmachen<sup>1</sup>. Diese Säule wird in der Folge bleibend auf ein Feld nahe dem Ort Emmaus gestellt. Hierzu der Originaltext:

[Große Evangelium Johannes, 07,070,09] *Sagte der Engel: „Nun gut denn! So soll nun die Luft, die vor uns weht, in der Ferne von zwölf Schritten vor uns im Augenblick in eine fünf Mannshöhen hohe und bei einer Mannslänge im Durchmesser starke und vollkommen runde Säule sich gestalten! Es sei! Und nun gehe hin und untersuche die schon stehende Säule, ob sie noch Luft oder ob sie wohl eine festeste Granitsäule ist!“*

*Hier gingen alle Römer hin und untersuchten die Säule.*

*Und alle sagten: „O Wunder der Wunder! Es ist erstaunlich über erstaunlich! Es ist wahrlich die allerfesteste Granitsäule, wie wir selbst in Rom keine ähnliche nachzuweisen haben! Ja, ja, im reinen Geiste ist das Wesen, und alle Materie ist nur eine Folge der Beharrlichkeit des freien Willens eines reinen Geistes!“*

---

<sup>1</sup> Nach Angaben in der Neuoffenbarung befinden sich sämtliche Elemente der Erde aufgelöst in der Luft und werden normalerweise durch die jeweiligen Naturkräfte (Naturgeister) in ihre spezifische Form zusammengezogen, was nach den Naturgesetzen über einen längeren Zeitraum geschieht.

*Hierauf sagte der Engel: „Für wie schwer haltet ihr wohl diese Säule?“*

*Sagte Agrikola: „Ja, Freund, das wäre für uns wohl sehr schwer zu bestimmen! Aber beiläufig kann man das schon annehmen, daß diese Säule ganz sicher hunderttausend Pfunde schwer sein dürfte, und tausend Männer würden sie kaum bewältigen.“*

*Sagte der Engel: „Da hast du ein ziemlich richtiges Urteil gefällt! Und dennoch sage ich dir, daß es mir als einem reinen Geiste ein gar leichtes ist, diese schwere Säule so hoch, wie du es nur immer haben willst, bloß durch meinen Willen in die Höhe zu heben. Bestimme die Höhe oder bestimme mir die Entfernung, wohin ich sie bloß durch meinen Willen von dannen heben soll, und es wird auch das alsogleich bewerkstelligt werden!“*

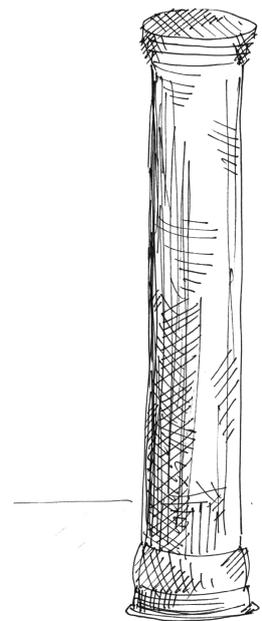
*Sagte Agrikola: „Nun, so du das schon gerade also haben willst, da sage ich: Hebe die Säule hundert Mannshöhen gerade in die Luft empor, und stelle sie dann dorthin auf das Feld, das sich gerade in der halben Ferne gen Emmaus befindet!“*

*Sagte der Engel: „Ganz gut, es geschehe das alles alsogleich!“*

*Als der Engel solches kaum noch ausgesprochen hatte, da befand sich die Säule schon in der verlangten Höhe in der Luft, und bald darauf sah man sie im Felde gen Emmaus stehen.*

Nach Swedenborg bezeichnet „Zeichen aufrichten und Säulen setzen“ Belehrung in solchen Dingen, welche die Grundlage der Kirche sind (Erklärte Offenbarung 219). Weiter ist mit „Feld“ nicht ein zufälliges Stück Land gemeint, sondern jener Bereich der Kirche, welcher der Gemeindebildung dient (im Sinne des Ackers und dessen Früchten). Den Zusammenhang mit unserer Geschichte ersehe man weiter unten.

Eine weitere Erwähnung, in der man nicht gleich den unmittelbaren Zusammenhang mit unserem Thema sieht, sei hier noch angeführt: Die Gesellschaft, immer noch auf dem Ölberg, sieht neben der Stadt den Ort Emmaus liegen, zu dem soeben viele Bürger unterwegs sind, um sich in der dortigen Hauptbäckerei ihr Brot zu holen,



welches ihnen ausgegangen war. Durch die Ereignisse der Nacht sind aber keine Backwaren angefertigt worden, was demnach zu einem akuten Mangel an Brot führt. Brot bezeichnet das Gute der Liebe, hier natürlich in Verbindung mit Jerusalem, der Lehre des Herrn.

[Großes Evangelium Johannes, 07,063,01] *Auf diese Meine Anrede erhoben sich alle von den Tischen und folgten Mir ins Freie hinaus, und zwar auf die Stelle, auf der wir uns schon vor dem Morgenmahle befanden. Von da aus sah man gen Emmaus hin, einem Flecken in der Nähe von Jerusalem. Von Jerusalem führten mehrere Wege dahin, aber nur für Fußgänger. Eine Fahrtstraße aber führte nicht hin, außer auf einem großen Umwege, so daß ein Mensch um vieles eher zu Fuße nach dem Flecken kommen konnte als ein Fuhrmann. Die Menschen zogen am heutigen Tage als an einem Donnerstag ordentlich in Massen hinaus nach diesem Flecken; denn es war in diesem Orte und an diesem Tage ein Brotmarkt, und die Menschen zogen darum hinaus, um sich dort gewöhnlich für eine Woche mit Brot zu versehen. Es war nun in diesem Flecken wegen der in der vergangenen Nacht stattgehabten Erscheinungen beinahe gar kein Brot gebacken worden, die vielen Menschen waren aber eben des Brotes wegen da hinausgezogen.*

*Als unser Nikodemus das von Mir in Erfahrung gebracht hatte, da sagte er: „O Herr und Meister, da wird es übel aussehen; denn in diesem Orte befinden sich ja eben des Tempels Bäckereien und tragen ihm wöchentlich gut tausend Silbergroschen römischen Geldes ein. Und heute kein Brot, und das Volk wird mit Ungestüm das Brot verlangen! Oh, da wird es zu Meutereien kommen, die nun kaum zu verhüten sein werden! Was wird da zu machen sein? Es ist nur der einzige böse Umstand dabei, daß über diese Tempelbäckereien zu Emmaus gerade ich die Oberaufsicht zu führen habe und dem Tempel für die richtige und rechtzeitige Bereithaltung einer hinlänglichen Menge Brotes verantwortlich bin. O weh, o weh, diese Geschichte sieht wahrlich gar nicht gut aus! O Herr und Meister! Was wird nun da zu machen sein? Woher nun das Brot schaffen für so viele Menschen? Du, o Herr, könntest mir da wohl helfen, wenn es Dein heiliger Wille wäre!“*

*Sagte Ich: „Dir soll auch geholfen werden; doch sage Ich dir und euch allen: So ihr nicht in einem fort Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht, und wenn die euch vorgesagte Wahrheit auch als solche schon ordentlich mit den Händen zu greifen ist! Es wird aber das Volk wegen des Brotmangels keine zu großen Geschichten machen, da es in der Nacht auch die Erscheinungen gesehen hat. Es gibt beinahe niemanden in der Stadt, noch in ihrer weiteren*

*Umgebung, den die gesehenen Erscheinungen nicht heute und noch mehrere Tage lang ängstigen werden, und so wird auch deine gefürchtete Meuterei in Emmaus sicher nicht stattfinden, wenn das Volk auch gar kein Brot bekäme. Es wird aber schon des Brotes einen rechten Vorrat finden.*

Dieses Bild macht demnach den Mangel an Gutem in der verfälschten Lehre deutlich. Dies wurde durch die vorangegangenen Erscheinungen, nämlich dem Aufzeigen der Zustände der Kirche, deutlich sichtbar. Interessanterweise ist Nikodemus, „als ein Oberster der Juden“, für diese Bäckerei verantwortlich. Dies will sagen, dass Nikodemus (in der Heiligen Schrift wird er als derjenige vorgestellt, welcher in der Nacht beim Herrn vorsprach) noch das letzte Gute bezeichnete, das aber auch Mangel leidet. Da er in seinem Herzen geläutert sich an der Seite des Herrn befindet, verspricht dieser ihm, für den Mangel aufzukommen. Geistig gesehen sorgt der Herr für bessere Kost, als es dem eigentlichen Zustand des Menschen entspricht, denn das Brot des Lebens soll zur Wiederbelebung des inneren Menschen beitragen. Emmaus bezeichnet den Zustand des Unglaubens<sup>2</sup>, der Abkehr von der Lehre. Nach der Neuoffenbarung wohnte in diesem Ort ein Großteil der Tempelobersten, also jene, die für den schlechten Zustand der Lehre verantwortlich waren. Genau auf diesen neuralgischen Punkt steuert der Herr in unserer Geschichte zu. Wie wir sehen werden, wird in Emmaus schließlich auch das Gericht über die Verantwortlichen ausgesprochen.

Die Ereignisse der beiden Vortage, an die sich viele geistige Belehrungen angeschlossen hatten, sind Ausgangspunkt für die nun folgenden Begebnisse. Deren geistige Bedeutsamkeit zeigt sich schon morgens in einer ungewöhnlichen Hast des Herrn, was die Jünger besonders nachdenklich machte:

[Großes Evangelium Johannes 07,130,08] *„Als Ich (der Herr) bald mit dem Morgenmahle fertig war, da fragte Mich denn auch unser Agrikola, sagend: »Aber, Herr und Meister, ich begreife Dich heute gar nicht! Sonst warst Du stets so gelassen und geduldig, doch heute geht bei Dir alles mit einer solchen Hast vor sich, daß Du Dir gar nicht einmal*

---

<sup>2</sup> Nach der Kreuzigung des Herrn gingen zwei Jünger verzweifelt und mutlos von Jerusalem nach Emmaus. Auf dem Wege begegnete ihnen der auferstandene Herr.

*die Zeit nimmst, Dein Morgenmahl mit Deiner mir schon bekannten Ruhe zu genießen! Was hast Du denn heute so ganz eigentlich vor?«*

*Sagte Ich: »Ich habe es euch ja doch schon gestern gesagt, daß Ich heute bei Nikodemus in Emmaus sein will und aus Mir allein bekannten Gründen auch sein muß. Aber es ist der Weg dahin für so viele, wie wir nun da beisammen sind, ein wenig beschwerlich; denn wir dürfen aus klugen Rücksichten nur auf verschiedenen Wegen in Gruppen von höchstens zehn Personen dahin gehen. Ziehen wir auf einmal in einer Karawane dahin, so wird das den Templern bald verraten, und Ich bin gestört, heute das zu wirken, was Ich zu wirken habe“.*

Drei Ereignisse folgen nun, deren Zusammenhänge und Bedeutung auf den ersten Blick nicht klar werden:

- Zuerst begegnet der Herr zwei Bettlern, von denen der eine lahm und der andere blind ist;
- dann tritt eine Bettlerin auf, welcher der Herr Vorhaltungen wegen ihres Lebenswandels macht;
- schließlich kommt die Hauptszene mit den sieben Bettelkindern und deren fast verhungerten Eltern;
- und zum Schluss wird das Ganze in Emmaus mit einer Art „Gerichtsvollzug“ abgeschlossen.

Entsprechungsmäßig bedeutungsvoll erscheint auch der Hinweis, dass alles in der Nähe der oben erwähnten Säule geschah! Wie schon gesagt - der Blick auf Swedenborgs Hinweis „Zeichen aufrichten und Säulen setzen“ deutet auf die Belehrung in solchen Dingen hin, welche die Grundlage der Kirche sind.<sup>3</sup> Damit wird auf den Entsprechungssinn der nachfolgenden Begebenheiten hingewiesen. Der Begriff „Feld“, was die Bedeutung von „Kirche“ hat<sup>4</sup>, also den inneren Bereich des Menschen betrifft und sein religiöses Leben bezeichnet, weist zusätzlich auf den Bedeutungssinn hin.

---

<sup>3</sup> Siehe Swedenborg, Die Erklärte Offenbarung 3. Kapitel

<sup>4</sup> So noch in dem alten Kirchenlied „Eine feste Burg ist unser Gott“ von Martin Luther erhalten, wo es dann später heißt: „das Feld muss Er behalten.“

[Großes Evangelium Johannes 07,131,01] *Als wir Jerusalem völlig hinter dem Rücken hatten und nahe an die Säule gekommen waren, die von Raphael dahin gestellt worden war, da begegneten uns zwei arme Menschen, die nach Jerusalem gingen, um sich dort ein Almosen zu erbetteln. Von diesen beiden war der eine stockblind, der andere aber war sehend und führte den Blinden. Beide aber sahen sehr elend aus und baten uns, ob wir nicht geneigt wären, ihnen ein Almosen zu geben; denn sie seien gar sehr arm und elend.*

*Sagte Ich zu ihnen: „Saget Mir: Was wäre euch denn lieber, Gesundheit und Kraft, daß ihr dann anstatt des Bettelns wieder arbeiten und euch euer Brot verdienen könntet, oder: wir geben euch ein angemessenes Almosen?“*



*Sagten beide:*

*„Herr, wir kennen dich nicht! Wenn du imstande wärest, uns das erste zu geben, so wäre uns das um gar vieles lieber; aber weil das wohl sicher ganz unmöglich ist, so bitten wir euch denn doch um ein Almosen nach eurem Belieben.“*

*Sagte Ich: „So ihr glauben könntet, da wäre bei euch wohl auch das erste möglich!“*

*Sagte der Blinde: „Daß bei Gott alle Dinge möglich sind, das wissen und glauben wir beide; aber Gott wirkt nun keine Wunder mehr, weil die Menschen zu schlecht und boshaft geworden sind, vom Hohenpriester*

angefangen bis auf uns herab. Denn Gottes Gebote hat man verworfen und andere, schlechte und elende, dafür gemacht und gegeben; sind aber die Gesetze schlecht, so werden auch also die Menschen, die die schlechten Gesetze beachten müssen, schlecht, – denn wie die Lehre, so der Glaube und so auch die Erkenntnisse der Menschen. Die Menschen haben so nach Gott verworfen und verehren nun wieder das goldene Kalb, und so hat sie auch Gott verworfen und wird bald über sie ein böses Gericht ergehen lassen; denn dieser mein Führer, der sehend ist, hat mir die Zeichen der vorgestrigen Nacht beschrieben, und diese deuteten wahrlich auf nichts Gutes für die von Gott völlig abgefallenen Menschen. Und so siehe, du nach deiner Stimme freundlicher Mann, wie Gott nun in dieser bösen Zeit wohl sicher gar keine Wunder mehr wirken mag, kann und will!“

Sagte Ich: „Mensch, du hast zwar das Licht deiner Augen schon vor zehn Jahren durch die Bosheit deines eifersüchtigen Nachbarn verloren, wie auch durch seine bösen Ränke dein Hab und Gut, doch das Licht deines Herzens hast du wohl bewahrt, und so sollst du nun auch das Licht deiner Augen wieder erhalten! Ich will, daß du wieder sehest und deine volle Körperkraft besitzt!“

In diesem Augenblick ward der Blinde vollkommen sehend und hatte auch seine volle Manneskraft wieder. Er war aber derart überrascht, daß er sich kaum zu fassen imstande war.

Nach einigen Augenblicken fiel er vor Mir auf die Knie nieder und sagte mit sehr gerührter, aber doch männlicher Stimme (der geheilte Blinde): „Herr, wer du auch sonst seiest, das weiß ich nicht; aber daß du mich nun sehend gemacht hast, das weiß ich! Dazu aber gehört mehr, als nur ein Arzt nach unserer Menschenweise zu sein. Du hast keiner Salbe benötigt, rührtest meine Augen auch mit gar keinem Finger an, sondern du wolltest bloß, und ich ward sehend. Herr, das heißt soviel als: mit dem Geiste Gottes gleich den alten und größten Propheten erfüllt sein! Ja, Herr, du hast mir nun das wunderbar getan; was soll ich dir aber als ein Armer entgegentun?“

Sagte Ich: „Sonst nichts als: Halte die Gebote Gottes, und gehe hin und arbeite, bleibe im Lande, und ernähre dich redlich! Und du, sein gewesener Führer, tue desgleichen, und werde darum kräftig und gesund!“

*Auch dieser, **der etwas lahm war**, fühlte sich plötzlich völlig gesund und kräftig, dankte Mir auch auf den Knien und fragte Mich dann, sagend (der geheilte Lahme): „Herr, du wunderbar großer Prophet, da du so Wunderbares wirkst und wohl gewußt hast, wie mein Gefährte um sein Augenlicht gekommen ist, so wirst du uns auch anzeigen können, wohin wir uns nun wenden sollen, um gegen einen mäßigen Lohn eine Arbeit zu bekommen; denn es ist bei diesen Zeiten nun schwer, bald irgendwo eine Arbeit zu bekommen!“*

*Sagte Ich: „So ziehet nach Bethania zu Lazarus, und saget seinen nun allein daheim seienden beiden Schwestern, was euch begegnet ist, und daß Ich euch hinsende, und ihr werdet darauf sofort aufgenommen und bedientet werden! Nun aber erhebet euch und tut, was Ich euch geraten habe!“*

*Darauf dankten die beiden noch einmal, erhoben sich vom Boden und zogen weiter.*

Zum besseren Verständnis sollen hier noch die Schlüsselworte in ihrem Entsprechungssinn aufgeführt werden. Oftmals genügt schon ein Hinweis, um dann die ganze Geschichte geistig verständlich zu machen. Alle Entsprechungen zielen auf den inneren Zustand des Menschen, den der Kirche und schließlich auch auf den des Herrn ab. Dies wird schon bei der **ersten Begegnung** mit den beiden Bettlern deutlich. „Zwei“ (Bettler) stellen unsere Anlagen hinsichtlich der uns gegebenen Aufnahmefähigkeit von Weisheit und Liebe dar. Der erste Bettler entspricht der Weisheit und ist bezeichnender Weise „*blind*“ während der zweite der Liebe entspricht, die aber „*auch etwas lahm war*“, sich also in ihrer Kraft und Wirksamkeit sehr eingeschränkt darstellt. Der Mensch folgt den Impulsen seiner Neigungen, die aber infolge des Mangels an Licht (Weisheit) nicht im Sinne der göttlichen Ordnung ausgebildet sind und ihn demnach geistig nur sehr mühsam weiterbringen. So ist das Gespann auf die Mildtätigkeit oder die Anleihen der Welt angewiesen, weil die göttlichen Impulse unzureichend ausgebildet sind. Da sie sich aber ihres Mangels bewusst sind, wenden sie sich an Gott um Hilfe und wählen die Wiederherstellung der göttlichen Ordnung statt weltlicher Un-

terstützung - und erhalten sie, indem sie vollkommen geheilt werden. Hier wird angezeigt, dass die Sehnsucht zu himmlischer Vollkommenheit noch nicht gänzlich verloren gegangen ist. Arbeit finden sie bei Lazarus, was vielleicht eine sinnvolle Tätigkeit nach der göttlichen Ordnung andeuten könnte.

**Die zweite Begegnung** zeigt den Zustand der Kirche. Auch sie kommt im Bettelkleid daher, weil sie sich aller geistigen Impulse beraubt hat. Als Frau (Kirche) erscheint sie infolge der verfälschten göttlichen Wahrheiten, indem sie von der Liebe (Liebe = Ehemann) getrennt ist (Witwe). Allein dieser Hinweis macht die folgende Geschichte schon durchsichtig. Hier der Originaltext:

[Großes Evangelium Johannes, 07,132,01] *In der Nähe von Emmaus kam uns wieder eine Bettlerin entgegen und fing an, ganz jämmerlich zu schreien, daß sie, wie wir sähen, eine*



*höchst arme Witwe und Mutter von zwei Kindern sei, die sie schwer auf ihren Armen, von Ort zu Ort bettelnd, herumtragen müsse, um doch so viel Almosen zu bekommen, um sich und den zwei Kindern nur die allernotdürftigste Nahrung zu verschaffen. Wir möchten sie doch nicht unbeteiligt weiterziehen lassen. Sagte Ich zu ihr: „Aber warum schreist du denn gar so unbändig? Wir sind ja nicht taub und können dir auch dann etwas tun, wenn du bescheidener und stiller deine Bitte vorbringst!“*

*Sagte das Weib: „Herr, das habe ich auch getan; aber es sind nun bei den meisten Menschen*

*die Herzen steinhart und taub geworden und achten der Bescheidenheit der Armut nimmer. Nur mit einem lärmenden Ungestüm schreckt man manchmal doch noch jemandem ein karges Almosen heraus, und das ist der Grund, warum ich meine Bitte an euch so laut vorgebracht habe.“*

*Sagte Ich: „Du gefällst Mir als eine wirklich Arme zwar wohl, aber so ganz recht doch noch lange nicht, und das darum, weil dir das Herumbetteln lieber ist als das Arbeiten. Denn siehe, du hast noch lange keine dreißig Jahre Alters, bist stark und gesund und könntest wohl noch arbei-*

ten und dir und deinen Zwillingen das Brot erwerben; aber dir gefällt das Betteln besser als das Arbeiten, und so hast du dich in dein Gewerbe ganz gut einstudiert, um den gewöhnlichen Weltmenschen ein Almosen herauszulocken. Aber bei Mir gelten jedoch derlei Armutsanzeigekünste gar nichts, sondern ganz allein nur die lichte Wahrheit. Zudem muß Ich dir aber noch etwas sagen!“

Sagte das Weib: „Na, mein bester Freund, da wüßte ich wahrlich nicht, was du mir noch zu sagen hättest!“

Sagte Ich mit einer freundlich ernsten Stimme: „O Meine Liebe, wohl noch so manches und recht vieles! Ich will dir zwar helfen, wenn du dich besserst und von deinem Sündigen ablässest, – tust du aber das nicht, so helfe Ich dir auch wahrlich nicht! Und würdest du noch hundertmal ärger schreien, als du diesmal geschrien hast, so würde Ich dich doch nie mehr anhören! Verstehe Mich ja wohl, was Ich dir nun sagen werde!

Sieh, du trägst auf dem Rücken ein Bündel! Was ist darinnen verborgen? Sieh, da hast du ein ganz schönes Kleid aus persischer Seide, das dich ein Pfund reinen Silbers gekostet hat, zur Zeit, als du noch vermögend warst! Wenn du in eine Herberge kommst, da legst du deine Zwillinge zur Ruhe, ziehst dann das schöne Kleid an, erscheinst dann als ein sehr reizendes und üppiges Weib und suchst dich als eine Fremde an jemanden zu verkaufen. Wenn aber dann der neue Tag erwacht, dann siehst du wieder gerade so aus wie jetzt und schreist alle Menschen um ein Almosen an. Sage nun selbst, ob das vor Gott und den Menschen je recht sein kann! Ich verdamme dich aber darum noch nicht, sondern Ich frage dich um dein ganz eigenes Urteil. Rede! Was kannst du Mir darauf erwidern?“

Auf diese Meine Anrede ward die unverschämte Bettlerin ganz verlegen und wußte nicht, was sie darauf hätte erwidern sollen.

Nach einer kleinen Weile der Fassung ihres etwas schlüpfrigen Gemütes sagte sie (die Bettlerin): „Aber, Herr, ich habe dich noch nie gesehen oder irgendwo gesprochen! Wie kannst du wohl darum wissen? Ich muß bei dir nur durch ein paar geheime, eben bei dir seiende Kundschafter verraten worden sein! Ja ja, es ist wohl leider also; aber was kann eine arme, verlassene Witwe darum, wenn sie manchmal in der Not sich zu Sachen herbeiläßt, die freilich vor Gott nicht in der Ordnung sein können? Aber darum ist die arme Witwe in meiner Person auch noch lange nicht

*schlecht; denn man sehe sich die Weiber der Pharisäer, der Schriftgelehrten und auch sogar der Leviten an, die doch vor Gott stets alle rein sein sollen, und man wird ganz andere Gründe bekommen, sie zurechtzuweisen denn mich, die ich oft von der Not derart geplagt werde, wie du dir nicht leichtlich einen Begriff machen kannst! Übrigens gestehe ich das ganz offen ein, daß du über mich die volle Wahrheit geredet hast; doch hilf mir, und ich werde wohl niemals mehr zu solch elenden Erhaltungsmitteln meine Zuflucht nehmen! Freund, richten und auch strafen ist leicht; aber helfen will niemand!“*

*Sagte Ich: „Wahrlich, Ich will dich weder richten und noch weniger strafen, obwohl Ich sehr die Macht dazu hätte; aber es ist an dir der Fehler, daß dir die etwas schwerere Arbeit nicht ebenso schmeckt wie solch ein mehr liederliches und bestimmungsloses Leben! Und darin liegt hauptsächlich der Grund, daß du nun so arm und dürftig bist, und Ich habe dir das eben darum vorgehalten, daß du dich einmal ernstlich bessern sollst; denn so unschlüssigen Gemütern hilft Gott nicht. Hast du denn Gott noch nie so recht ernstlich und vertrauensvoll gebeten, daß Er dir helfen möge?“*

*Sagte die Bettlerin: „Ach, Freund, höre mir mit dem tauben und unbarmherzigen Gott der Juden nur gleich auf; denn eher erhört unsereins noch ein Stein als dein Gott! Wenn ich zu den oft noch so unbarmherzigen Menschen um ein Almosen schreie, so werden sie auf mich doch aufmerksam und schenken mir irgendeinen Zehrpennig; aber dein Gott ist ja tauber denn ein Stein!“*

*Sagte Ich: „O mitnichten, das ist Gott durchaus nicht; aber du hast Gott noch nie irgend recht erkannt, an Ihn nicht geglaubt und Ihn noch weniger je geliebt und hast dich darum auch nie ernstlich mit einer rechten Bitte an Ihn gewandt, daß Er dir helfe aus deiner Not. Gott aber hat dich eben darum mit der Not heimgesucht, damit du in der Not Gott suchen sollst; und wo du es am wenigsten denkst, kommt dir Gott entgegen, um dir wahrhaft zu helfen, – und dennoch sagst du, daß Gott härter und tauber sei denn ein Stein!*

*Sieh, da tust du Gott ein Unrecht an, und Er richtet dich darum dennoch nicht, sondern Er will dir wahrhaft helfen – leiblich und seelisch –, damit du nicht zugrunde gehst für immerdar auch an deiner Seele!*

*Als du noch ledigen Standes warst und deine Eltern noch lebten, da warst du ein recht braves und auch recht gläubig gottesfürchtiges Kind, und Gott und deine Alten hatten eine rechte Freude an dir. Du wurdest reif, und ein recht braver Mann freite um dich und nahm dich zum Weibe. Doch als Weib warst du nur zu bald nicht mehr das, was du ehemals als Mädchen warst.*

*Deinen Mann liebtest du nicht, wurdest auch gegen deine Eltern hart und machtest ihnen Vorwürfe, weil sie dich einem Manne zum Weibe gaben, den du nicht lieben konntest. Dadurch härmten sich deine schon ohnehin alten und kranken Eltern so sehr ab, daß sie starben. Du warst dann noch schroffer gegen deinen Mann, so daß er dadurch auch zu siechen begann, sich dem Trunke ergab, dadurch auch in Verarmung kam, in eine Krankheit fiel und starb, und du wurdest dadurch eine arme Witwe.*

*Diese drückende Armut aber ließ Gott darum über dich kommen, weil du fürs erste das Gebot Gottes brachst, das da den Kindern gebietet, daß sie ihre Eltern ehren und lieben, damit sie lange leben und es ihnen wohl gehe auf Erden, und fürs zweite, weil du den dir von den Eltern bescherten braven Mann nicht liebtest und ihm eine bittere Stunde um die andere bereitetest.*

*Seitdem ist nun schon ein Jahr verflossen, und du hast noch nicht daran gedacht, deine Fehler einzusehen und zu bereuen und Gott um Vergebung derselben zu bitten. Und dennoch sagst du, daß Gott härter und tauber sei denn ein Stein und Sich des Menschen nicht erbarme, wenn dieser auch noch so anhaltend zu Ihm bete. – Nun, was meinst du jetzt über die Unbarmherzigkeit Gottes?“*

*Sagte ganz zerknirscht die Bettlerin: „Herr, wer du auch sein magst, dich hat wahrlich Gott mir entgegengesandt! Du hast mir nun ein rechtes Licht angezündet, und ich weiß nun, was ich tun werde: Dies elende Kleid in meinem Bündel werde ich verkaufen und mir um Geld ein Büßergewand kaufen; denn bis ich nicht solche meine Sünden werde abgebüßt haben, kann Gott von mir keine Bitte erhören!“*

*Sagte Ich: „Das Bußkleid wird deine Sünden nicht tilgen; aber dein Seidenkleid kannst du schon verkaufen und dir dafür Brot anschaffen. Dein Bettelgewand ist ohnehin schon ein mehrfaches Bußkleid; bereue du nur in ihm deine Sünden und enthalte dich von künftigen, so werden dir*

*auch deine alten, die du nicht mehr ungeschehen machen kannst, von Gott schon vergeben werden!“*

*Sagte die Bettlerin: „Sage mir, du Freund, aber nun auch, wer du bist, daß du meinen Lebenslauf gar so genau zu erkennen vermochtest! Sage mir aber auch hinzu, was ich tun soll, damit mir von Gott meine Sünden vergeben werden! Bist du etwa ein Priester oder irgendein Prophet oder etwa gar ein Essäer, von denen die Rede ist, daß sie von jedem Menschen, der zu ihnen kommt, genau wissen, was er getan und gemacht hat, daß sie den Menschen auch von allen seinen Sünden lossprechen, die Kranken heilen und sogar die Toten erwecken können? Ich möchte das darum wissen, damit ich dir die gebührende Ehre geben kann!“*

*Sagte Ich: „Dessen bedarf Ich von dir nicht! Tue du nur das, was Ich dir geraten habe, so wirst du Mich dadurch am besten ehren, sei Ich dann, was Ich sei! Und nun ziehe in Frieden weiter!“*

*Hier bedankte sie sich für die Lehre; darauf beschenkten sie unser Agrikola und auch die drei Magier, und sie zog gen Jerusalem. Wir aber gingen auch weiter und kamen den Mauern von Emmaus nahe.*

Die wesentlichen Schlüsselwörter werden der besseren Übersicht halber in tabellarischer Form aufgeführt.

### **Begegnung mit der Bettlerin**

*Eine Bettlerin  
noch lange keine 30 Jahre*

*stark und gesund  
könnte noch arbeiten*

### **Zustand der Kirche hinsichtlich der Wahrheit**

Die kirchliche Weisheit ist verarmt, der Entwicklungsprozess zum himmlisch Guten und Wahren noch lange nicht abgeschlossen (noch keine Wiedergeburt)

Hat aufgrund ihres Potentials (von der himmlischen Lehre her) eigentlich alle Möglichkeiten, um die ihr anvertrauten Menschen zum Geistigen zu führen

*legst du deine Zwillinge zur Ruhe*

Das Gute und Wahre ist ihr nicht verloren gegangen, aber es wird nicht genutzt (zur Ruhe gelegt)

*ziehst dann das schöne Kleid an  
(ein ganz schönes Kleid aus persischer Seide)*

Um gibt sich nur äußerlich mit der schönen Lehre (z.B. dem Wort Gottes)

„Persien“ liegt im „Osten“, d.h. das Wahre aus geistigem Ursprung, also aus der Liebe Gottes

*das dich ein Pfund reinen Silbers  
gekostet hat*

Unter Aufgabe der inneren Wahrheit eingetauscht, (z.B. die Wahrheit verleugnend, indem die Vertreter der Kirche selbst nicht daran glauben)

*erscheinst dann als ein sehr reizendes und üppiges Weib und suchst dich als eine Fremde an jemanden zu verkaufen*

Nach außen anziehend, buhlt sie mit Machthabern und wohlhabenden Menschen, indem sie ihre Schätze verkauft (z.B. konnten Fremde für Geld das Allerheiligste betreten)

*wenn dann der neue Tag erwacht  
siehst du gerade so aus wie jetzt*

Im Licht der Wahrheit ist die Kirche in diesem Zustand eine Bettlerin (ohne geistige Schätze) und die Anhänger Gottes erkennen ihre wahren Verhältnisse

*Als die Eltern noch lebten*

Als das Gute und Wahre noch vorhanden war

*brav und gottesfürchtig*

War die göttliche Ordnung  
noch gegeben

*ein braver Mann freite dich  
und nahm dich zum Weibe  
aber Du liebtest ihn nicht*

Der Herr wollte Sich mit ihr  
ganz verbinden, aber die Liebe  
der Kirche war bereits durch  
Macht- und Gewinnstreben er-  
kaltet

*wurdest gegen deine Eltern hart  
und machtest ihnen Vorwürfe*

Entferntest dich von den geisti-  
gen Grundlagen  
Die Eigen- und Weltliebe der  
Priester stellte sich gegen die  
Gottes- und Nächstenliebe

*Gebot der Elternliebe gebrochen  
und keine Gattenliebe*

Ihr ungeistiger Zustand (Ver-  
leugnung des Herrn)

*Der Gatte verlies sie, indem er  
„starb“*

Der Heilige Geist ging ihr ver-  
loren, oder die Liebe zum  
Herrn ist erstorben

*Das Bußkleid wird die Sünden  
nicht tilgen*

Der Schein des äußeren Wortes

*aber das Seidenkleid kannst du  
verkaufen*

Die zur Schau getragenen  
Scheinwahrheiten (weil nur  
äußerlich und verfälscht) wie-  
der in die echte Lehre verwan-  
deln, d.h. in das Gute der Liebe  
eintauschen

*und dir dafür Brot schaffen*

## Die Bettelkinder:

Nach der Begegnung mit der Bettlerin zeigt der Herr in der Nähe der „Säule auf dem Felde“ die aufeinander folgenden Zustände des Menschen, der Kirche und anschließend die göttlichen Eigenschaften im Menschen als „Kinder“ auf. Denn Kinder stellen die heranwachsenden „Früchte“ aller göttlichen Bemühungen um die Wiedergeburt des Menschen dar. Die Eltern stehen für das göttlich Wahre und das göttlich Gute.

Ort der Handlung: eine alte Schafshütte unter einem Felsvorsprung auf dem Felde in der Nähe von Emmaus, die der Familie zum Unterschlupf zugewiesen wurde.

Schafe sind wohltuende Handlungen des natürlich Guten, also z.B. die der Nächstenliebe. Die Schafshütte entspricht der Lehre, die das Gute der Liebe beinhaltet und ihr den notwendigen Schutz gibt. In unserem Fall ist sie verelendet, also nicht mehr in ihrer Ursprünglichkeit erhalten. Wir können auch sagen, das göttlich Gute hatte keinen Schutz mehr und war der Willkür der Welt ausgeliefert – also zum Sterben verurteilt. Die in der Hütte wohnenden Menschen stellen diesen Zustand dar. Was der Kirche



blieb, waren die starren Satzungen (Glaubenswahrheiten) ohne Liebe und geistiges Leben. „Unter dem Felsvorsprung“ will auf den puren, oder alleinigen Glauben hinweisen.

Die sieben Kinder sind die göttlichen Eigenschaften, die im Menschen heranreifen sollen. Wie es um diese bestellt ist, sehen wir aus der fol-

### genden **dritten Begegnung:**

[Großes Evangelium Johannes, 07,133,01] *Als wir uns nahe dem Eingangstore befanden, da kamen uns aus dem Orte sieben beinahe ganz nackte Kinder von sechs bis elf Jahren Alter entgegen und baten uns um Brot, weil sie gar sehr hungrig seien.*

*Ich aber sagte zu ihnen: »Ja, ihr Meine lieben Kleinen, woher sollen wir da auf offener Straße Brot nehmen, um es euch zu geben?«*

*Sagte das älteste Kind, ein Knabe: »O du lieber, guter Vater, wenn du dich unser nur erbarmen wolltest, so könntest du uns schon auch hier ein Brot und auch ein Gewand verschaffen! Im Orte gibt es Brot in großer Menge; aber so wir zu jemandem gehen und um Brot bitten, so treibt er uns mit Ruten weg und gibt uns kein Brot. Aber du und diese, die mit dir sind, sehen so gut aus, und so bitten wir euch, daß ihr uns Brot verschaffen möchtet!«*

*Sagte Agrikola: »Meine lieben Kleinen, habt ihr denn keine Eltern, die euch Brot geben?«*

*Sagte der Knabe: »Eltern haben wir, einen Vater und auch eine Mutter; aber sie sind beide sehr krank und können sich nichts verdienen, und so müssen wir für uns und für sie herum bitten gehen. damit wir und sie nicht ganz verhungern. O ihr lieben Väter, es ist wohl sehr traurig, gar so arm zu sein! Keine Wohnung, kein Brot und keine Kleidung!«*

*Sagte Agrikola: »Wo halten sich denn eure kranken Eltern dann auf, wenn ihr keine Wohnung habt?«*

*Sagte der Knabe: »Dort hinter dem Orte steht eine alte Schafshirtenhütte, die einem Bürger von hier gehört; der benützt sie nicht mehr, weil er sich eine neue erbaut hat, und er hat uns erlaubt, die alte zu bewohnen. Kommet nur mit uns und überzeugt euch selbst von unserer großen Not!«*

*Sagte wieder Agrikola: »Aber es wohnt hier ja noch ein gewisser Nikodemus, der ein guter Vater sein soll! Waret ihr noch nie bei ihm?«*

*Sagte der Knabe: »Ja, den kennen wir wohl und haben schon viel Gutes von ihm gehört; aber wir getrauen uns nicht hin, weil er ein gar zu hoher und großer Herr ist. Es befinden sich noch mehrere so große Herren hier, die sicher auch recht gute Väter sein werden; aber es nützt uns das nichts, weil wir uns nicht zu ihnen zu gehen getrauen.«*

*Sagte Agrikola: »Ja, wir könnten ja auch große Herren sein, und ihr habt euch dennoch getraut, uns anzureden!«*

*Sagte der Knabe: »Dazu hat uns der große Hunger getrieben und weil ihr ein sehr mildes und barmherziges Aussehen habt! Wenn wir den Nikodemus nur einmal auch auf der Straße antreffen könnten, so möchten wir ihn schon auch anreden; aber er ist ja meistens in der Stadt, und da wissen wir seine Wohnung nicht und getrauen uns in unserer Nacktheit auch nicht in die Stadt, denn es könnte uns darin ein Leid geschehen.«*

*Sagte Ich zu den Kindern: »Seid getrost, Meine Kleinen, es soll euch geholfen werden! Führet uns aber nun zu euren kranken Eltern hin! Ich werde ihnen helfen, und wir werden auch für Brot und für eine rechte Bekleidung sorgen!«*

*Sagten alle Kinder: »Wir haben zu Gott gebetet alle Tage, daß Er uns helfen möge, und als wir heute morgen wieder gebetet haben, da kam es uns vor, als ob wir eine Stimme vernommen hätten, die da sagte: >Heute noch soll euch geholfen werden!< Das erzählten wir den kranken Eltern, und diese sagten: >Bei Gott ist alles möglich; doch uns wird nur der Tod am sichersten helfen!< Wir vertrösteten unsere armen Eltern. so gut wir nur immer konnten, und gingen auf unser Betteln aus. Und seht, ihr lieben, guten Väter, wir haben nicht umsonst gebetet, denn euch hat der große, heilige und liebe Vater im Himmel zu uns geschickt! Oh, wir müssen aber nun gleich, bevor wir noch einen Schritt zurück zu unseren Eltern tun, dem lieben Vater im Himmel danken, daß Er Sich unser so gnädig erbarmt hat!«*

*Hier knieten die Kleinen nieder und beteten mit aufgehobenen Händen also zum Himmel empor: »O Du großer, lieber, guter und heiliger Vater im Himmel, wir danken Dir, daß Du uns in diesen uns von Dir zugesandten Vätern aus unserer Not geholfen hast! Nimm diesen unsern Dank gnädig an, Du lieber, guter, heiliger Vater!«*

*Danach standen sie auf und baten uns, ihnen folgen zu wollen.*

*Wir gingen, selbst tief gerührt von dem kurzen Dankgebet der Kleinen, ihnen nach und erreichten bald die vorbezeichnete Hütte, die sich unter einem stark vorspringenden Felsen befand. Allda angelangt, fanden wir die beiden Alten auf dem blanken Boden zusammengekauert und beinahe bis auf die Knochen abgemagert.*

*Als Agrikola diese zwei Menschen im größten Elend ersah, ward er ganz erregt und sagte: »Nein, so etwas findet man bei uns als hart und unbarmherzig verschrienen Heiden nicht! Hätten denn diese trägen Juden*

*nicht so viel Zeit, sich dann und wann herauszubemühen und nachzusehen, ob sich da nicht irgendein elender und der Hilfe bedürftiger Mensch aufhält? Es gibt ja auch Hirten in der Nähe; könnten wenigstens diese nicht einmal nachsehen kommen, was diese Menschen hier machen, da sie ja doch diese Kinder oft aus und ein gehen gesehen haben müssen? Ach, so eine Gefühllosigkeit ist mir ja doch noch nie vorgekommen!«*

*Sagte Ich: »Weißt du, Freund, jetzt werden wir diesen Menschen zuerst helfen und dann erst das Weitere besprechen!«*

*Hierauf wandte Ich Mich zu den Kranken und sagte zu ihnen: »Wie seid ihr in solches Elend geraten? Saget es derentwegen, die hier mit Mir gekommen sind!«*

*Sagte der von der Gicht ganz verkrüppelte Mann: »Herr, wir sind allzeit arme Menschen gewesen und verdienten uns unser Brot mit der Arbeit unserer Hände, und es ging uns dabei ganz gut; aber vor drei Jahren kamen wir zu der Gicht, ich zuerst, dann später auch dies mein Weib, weil sie sich mit der Arbeit zu sehr anstrengen mußte. Bis zu den Osterfesten dieses Jahres hatten wir eine Unterkunft im Orte; aber unser Wohltäter starb, und es kam ein anderer Herr ins Haus, der uns als ihm nutzlose Menschen nicht länger im Hause behalten wollte. Wir versuchten, bei anderen Menschen eine Unterkunft zu erbetteln; aber es wollte uns niemand unserer Krankheit und der Kinder wegen nehmen. Es blieb uns nichts übrig, als diese uns eingeräumte Hütte zu beziehen, um nicht ganz im Freien zu sein und nicht einmal einen Schutz gegen Regen und andere Ungewitter zu haben. Daß sich unsere Krankheit in dieser Hütte nicht gebessert, sondern nur von Tag zu Tag verschlimmert hat, das zeigt unser Aussehen. Daß wir beinahe ganz aller Kleidung ledig sind, rührt daher, weil wir das wenige, was wir noch hatten, verkaufen mußten, um uns ein wenig Brot anschaffen zu können. Aber jetzt sind wir mit allem fertig geworden und sind dem Hungertode ausgestellt, wenn keine Hilfe kommt. Gott dem Allweisesten und Allmächtigen sei das alles aufgeopfert; Er wird es wohl wissen, warum Er uns in ein solches Elend hat kommen lassen!*

*Hiob hat nach der Beschreibung viel auszustehen gehabt, aber wir sicher noch mehr! Denn leiden haben wir schon von Kindheit an müssen und der frohen Tage wenige erlebt; und nun, da wir schon etwas älter gewor-*

*den sind und mühseliger von Natur aus, sind wir erst so recht auf die höchste Stufe alles irdischen Unglücks gelangt! Wenn ihr, liebe Herren, uns nur in etwas helfen könnet, so erbarmet euch unser und helfet uns! Der Herr im Himmel wird es euch sicher vergelten«*

*Sagte Ich: »Darum sind wir ja eben hierher gekommen, um euch die von euch ersehnte Hilfe zu bringen! Merket euch aber das: Die Gott liebhat und zu großen Dingen bestimmt hat im Reiche der Geister, die prüft Er auch mächtiger und stärker als irgendeinen andern Menschen, den Er nur für kleine Dinge bestimmt hat.*

*Aber ihr habt nun die Zeit eurer irdischen Prüfung vollendet und sollet nun denn auch einmal glücklich sein auf dieser Erde noch und wohl erziehen eure sieben Kinder, die nun noch engelrein sind, damit sie als Männer in späterer Zeit nicht unrein werden. Mit dem aber sage Ich euch nun auch: Stehet auf und wandelt!«*

Diese Mitleid erregende Szene betrifft nicht eine sozial abgestiegene Familie, sondern, wie schon gesagt, den Zustand des eigentlich göttlichen Menschen als solchen, welcher unter der Vorherrschaft der im Argen liegenden äußeren „Kirche“ schmachtet. Weil dies so ist, wird das noch schwache geistige Leben bis zum Siechtum unterversorgt. Der Herr in Seiner Umsicht, die Wiedergeburt des Einzelnen im Auge habend, kommt (immer) im rechten Augenblick um das Schlimmste zu verhüten. Zuvor aber muss der geistige Mensch in den Versuchungen erstarken und in der äußersten Not mit allen Fibern den Herrn um Hilfe anrufen!

## **Die Bettelkinder**

*Sieben Kinder*

## **Zustand der wahren Kirche im Menschen (Früchte des Geistes)**

Sieben Eigenschaften Gottes (siehe die Bedeutung des sieben-armigen Leuchters: Liebe, Weisheit, Wille, Ordnung, Ernst, Geduld, Barmherzigkeit)

*nahe dem Eingangstor von Emmaus*

Wohnort mächtiger Pharisäer, von dem aus den Gläubigen eigentlich das geistige Brot des Lebens gereicht werden sollte. Nun aber Ort der Abkehr

*Vater und Mutter sehr krank*

Das Göttlich Gute und Wahre liegt danieder

*keine Wohnung*

Keine Herberge für den Herrn im Herzen des Menschen

*kein Brot*

Daher kein Gutes (Brot der Liebe) aus Gott vorhanden (dies in einem Ort der Bäckereien, die die ganze Umgebung versorgen sollten)

*keine Kleidung*

Keine zusammenhängende geistige Lehre aus der göttlichen Liebe mehr

*verfallene Schafhütte*

Auch das natürlich Gute (Schafhütte) kann nicht erhalten werden

*unter einem stark vorspringendem Felsen*

Das religiöse Leben besteht nur noch aus Glaubenssätzen (Felsen) ohne das Gute der Liebe. Die Hütte steht nicht **auf** dem Felsen, sondern **darunter** - d.h. der Glaube trägt nicht, das göttlich Gute wird kaum noch am

	Leben erhalten
<i>beinahe bis auf die Knochen abgemagert</i>	Nur noch das eigene Denken und Wollen (Knochen) vorhanden, das göttliche Leben (Fleisch) ist fast gewichen
<i>vor drei Jahren</i>	Drei Jahre = drei Zustände: Körper, Seele und Geist betreffend
<i>zur Gicht</i>	Gelenkserkrankung: zum Handeln unfähig geworden
<i>ich (der Mann) zuerst</i>	der Gottes- und Nächstenliebe ermangelt es zuerst an Lebenskraft, sie siecht dahin
<i>dann mein Weib</i>	Dann erkrankt das geistig Wahre im Herzen des Menschen (z.B. Zweifel am Vorhandensein Gottes)
<i>aber unser Wohltäter starb</i>	Das religiöse Wollen verlor sich
<i>und es kam ein anderer Herr ins Haus</i>	es kam ein anderer Wille auf (Abkehr)
<i>ihr habt die Zeit eurer Prüfung vollendet</i>	Die Versuchungen gehen zu Ende (Umkehr)
<i>noch engelrein erziehen sieben Kinder</i>	Die göttlichen Eigenschaften der sieben Geister Gottes werden im Menschen bewahrt (im Sinne der Überreste)

Dieses Bild zeigt den Zustand des inneren Menschen hinsichtlich seiner Gottähnlichkeit: Erfüllt die äußere Kirche (die Priester) nicht mehr die Aufgaben, den ihr anvertrauten Menschen Verkünder des göttlichen Wortes und Willens zu sein, verlieren sich in ihr die Liebe und die Weisheit bis zur Erstarrung - und entsprechend auch in ihren Gemeindegliedern. Dem Argument, die äußere Kirche kann für ihren Zustand nichts, da sie immer Spielball der sie umgebenden (politischen) Verhältnisse ist, kann nicht zugestimmt werden. Es wird ihr vom Herrn der geistige Reichtum (persisches Seidenkleid) vorgehalten, den sie verborgen (ungenutzt) verwahrt und nur zur Buhlerei verwendet. Außerdem wurde ihr vom Herrn in ihrer „Jugend“ alle Hilfe zuteil, sogar einen guten Mann (die göttliche Liebe) hatte sie zur Seite gestellt bekommen, den sie aber nicht achtete. Ihre Abkehr von der göttlichen Liebe und Weisheit hat sie in eine Lage gebracht, aus der sie sich geistig nicht mehr selbst ernähren kann. Sie ist auf Bettelei und das Buhlen mit der Welt angewiesen - also auf weltliche Zuwendungen, statt die inneren geistigen Wahrheit zu suchen.

Das laute Geschrei der Bettlerin erinnert an die heutigen Klagen der Kirche um ihr Überleben. Sie ist heute ebenso verarmt wie damals, obwohl sie ihren geistigen Reichtum im Überfluss haben könnte (z.B. könnte der innere Sinn des göttlichen Wortes das kostbare persische Seidenkleid darstellen, das sie eigentlich am Tage tragen sollte - gleichsam als Waffe gegen die Zerstörungen der Lehre durch die kritische Theologie). Der Herr rät ihr jedoch, dieses kostbare Kleid zu verkaufen, also auszutauschen gegen Gold – die Liebe (Gottes- und Nächstenliebe). Dieser Rat schlag würde auch der heutigen Kirche wieder zum geistigen Leben verhelfen. Also Besinnung auf ihren geistigen Schatz und Erneuerung ihrer Lehre durch die Gnadengabe des göttlichen Wortes, demnach das, was Swedenborg eine Neue Kirche oder das Himmlische Jerusalem nennt, welches bildlich am Anfang unserer Geschichte als Lichterscheinung und Menetekel künftiger Ereignisse am Himmel erschienen war.

Die Folgen jenes unklugen Verhaltens der Bettlerin zeigen sich an den Bettelkindern von Emmaus. Die eigentliche Brotkammer Jerusalems konnte den inneren Geistmenschen nicht mehr ernähren, sodass dieser ebenfalls um das nackte Überleben ringen musste. Das göttlich Gute und Wahre - also die Eltern oder Ernährer der sieben Kinder (sieben als göttliche Vollzahl zeigt auf das Ganze der göttlichen Lebenskräfte in uns) - sind zuerst betroffen und siechen mangels Nahrung aus dem geistig Guten und Wahren dahin<sup>5</sup>. Die Kinder werden trotzdem solange es irgend geht, in guter Erziehung, d.h. in der Unschuld des göttlichen Lebens erhalten. Zu denen wendet sich der Herr als erster und einziger Retter, denn diesem werdenden Leben gilt Seine ganze Aufmerksamkeit, ist dieses doch Ziel der ganzen Schöpfung. Gleichwohl muss Er den freien Willen und die Handlungen des Einzelnen, wie der ganzen Menschheit und auch der äußeren Kirche achten. Um diese Verkehrtheit vor Augen zu führen, lässt Er die Verhältnisse auch in ihrer ganzen Verkommenheit offenbar werden. Daher kommt Er erst, wenn die „Not am höchsten“ ist, sich der verkehrte Zustand völlig entäußert hat. In ähnlicher Weise erwarten wir heute auch eine Wende, die aber erst dann eintreten kann, wenn das „Alte“ ebenso in Schutt und Asche liegt, wie es bei der geschilderten Lichterscheinung ersichtlich war. Hiermit ist die entartete Kirche gemeint, die den Herrn verworfen und gekreuzigt hat.

Die göttlichen Kräfte im Menschen finden durch den verweltlichten Gesinnungswandel (ein neuer Herr) nur noch in einer „verlassenen Schafshütte“ Schutz, also in dem auch schon bereits zugrunde gehenden natürlich Guten, wo sie jedoch nicht überleben können. Die Parallele in der heutigen Zeit ist offensichtlich. Das göttlich Gute und Wahre hat seine Bedeutung verloren oder ist zu einem leeren Wort geworden. Es wurde durch das scheinbar natürlich Gute ersetzt. Damit sind auch die geistigen

---

<sup>5</sup> Man darf nicht außer Acht lassen, dass alle Handelnden personifizierte Neigungen und Kräfte eines Menschen sind oder auch im übertragenen Sinn den Zustand der Kirche darstellen. Wie auf einer Bühne werden die inneren Verhältnisse vor Augen geführt.

Einflüsse verloren gegangen und der Niedergang nimmt seinen Lauf. Das göttliche Leben findet seinen letzten Unterschlupf unter dem Felsvorsprung (wird notdürftig durch starre Glaubenswahrheiten geschützt). Der Boden in der Hütte ist nackt und kahl, ebenso wie der Felsen. Dies zeigt den Mangel an geistigem Leben. Es ist erstaunlich, wie sich diese Bilder an der heutigen Christenheit bestätigen. Nahezu alle lebendigen Kenntnisse an den einen wahren Gott sind verloren gegangen und lediglich ein pures Glaubensbekenntnis an dessen Stelle getreten. Man glaubt im besten Falle an einen fernen, aber letztlich machtlosen Gott. Ebenso ist der Glaube an ein jenseitiges Leben verloren gegangen. Das aus solcher Vorstellung hervorgehende geistige Leben ist so dürftig wie jener Boden unter dem Felsvorsprung der geschilderten Familie. Martin Luthers Lehre vom alleinigen Glauben ohne Werke (der Liebe) gleicht jenem Felsvorsprung, unter dem die Christenheit ihren Unterschlupf gefunden hat. Luthers zeitlebens aufgeworfene Frage: „Wie finde ich einen gnädigen Gott“ zeigt, wie sehr er unter seiner eigenen Doktrin litt<sup>6</sup>. Wäre Gott in der Vorstellung Luthers ein lebendiger geblieben, also die Einflüsse der göttlichen Liebe und Weisheit lebendige Kräfte im Herzen der Menschen, bräuchte man angesichts eines Vaters der Liebe keinen „gnädigen“ Gott zu suchen. Gleichwohl sollen hier weder die Verdienste Luthers geschmälert noch ein Urteil über seine Lehre gefällt werden.

In der Stunde des nahen geistigen Todes der zu Jesu Zeit lebenden Menschheit und der von Ihm durch Moses gegründeten Kirche aktiviert der Herr die Überreste des geistigen Lebens. Dies wird in der dargestellten Begebenheit entsprechend dadurch angezeigt, dass Er sogar aus den noch übrig gebliebenen reinen Glaubenswahrheiten (dem Felsvorsprung) die Gesamtheit der Lehre wieder aufrichtet (drei Bündel mit Kleidern) und das für den Anfang nötige göttlich Gute (im Korb mehrere Laibe

---

<sup>6</sup> Da nach Auffassung Luthers der Mensch nicht das Geringste zu seiner Seligwerdung beitragen kann, sondern alles von der Gnade Gottes abhängt, ist er ganz auf das Wohl und Wehe des Richtergottes angewiesen. So muss sich der Christ die bange Frage stellen: Lässt dieser Gnade vor Recht ergehen?

besten Brotes) entstehen lässt. Die neu gegebene göttliche Wahrheit wird durch mehrere Krüge besten Weines vorgebildet. In einem Moment werden die geistigen Kräfte durch den Heiland wieder belebt.

Aber noch eine weitere, scheinbar nebensächliche Handlung weist auf wichtige Details hin:

### **Agrikola und die Hirten.**

[Großes Evangelium Johannes, 07,135,01] *Als Ich solches zu diesen Armen geredet hatte, da kamen einige Hirten zu der Hütte, um nachzusehen, ob die Kranken etwa schon verstorben seien.*

*Da sie aber unser ansichtig wurden, so wollten sie sich bald wieder entfernen; aber unser Agrikola trat schnell aus der Hütte, redete die Hirten an und sagte: »Habt ihr etwa diesen Armen Speise und Trank gebracht, oder wolltet ihr ihnen sonst helfen oder sie trösten?«*

*Sagten die Hirten: »Herr, weder das eine noch das andere, sondern wir kommen als Diener unseres Herrn, der ein strenger Mann ist! Er hat uns befohlen, heute nachzusehen, ob diese Familie noch darin hause, oder ob sie etwa schon gestorben sei. In jedem Falle müsse diese alte Hütte noch heute geräumt werden, da er für den ersten Tag nach dem Sabbat schon Bauleute bestellt habe, die diese alte Hütte umbauen sollen, darum dieses arme und nackte Gesindel hinausgeschafft werden müsse.«*

*Sagte Agrikola: »Daß ihr nach dem Willen eures Dienstgebers handelt, das kann ich euch nicht verargen; aber ihr wußtet doch, welche Not diese Familie gelitten hat! Warum tatet ihr dieser armen Familie denn nie etwas Gutes?«*

*Sagten die Hirten: »Herr, wir haben für uns zu sorgen genug, um unser eben durchzubringen! Wie sollen wir da noch für andere Arme sorgen? Unser Dienstherr ist ein zu karger Mensch, als daß er uns, seinen Dienern, so viel zukommen ließe, daß wir davon noch andern Armen etwas zukommen lassen könnten. Wir selbst haben kaum zu leben, - wie könnten wir da noch andere leben lassen?!«*

*Sagte Agrikola: »Tut mir recht leid um euch! Sieh, du Wortführer, dieser Familie ist nun auf einmal mehr denn königlich geholfen - und jedem ihrer Wohltäter wäre desgleichen für immer geholfen gewesen!*

*Aber da ihr gleich eurem Dienstherrn harten und gefühllosen Herzens waret, so habt ihr auch von uns aus keinen Lohn zu gewärtigen. Übrigens saget das auch eurem Dienstherrn, daß ich als ein höchster, reichster und mächtigster Römer aus Rom, so er diese arme Familie besser versorgt hätte, ihm hier statt eine neue Hütte einen königlichen Palast hätte erbauen lassen und ihm dazu noch zehntausend Morgen Land geschenkt hätte! Nun aber mag und kann er für seine Barmherzigkeit mit euch den Lohn teilen, den ihr nun bekommen habt. Schämets euch, ihr Juden, die ihr euch >Kinder Gottes< nennet, daß wir Heiden euch an der Barmherzigkeit himmelhoch übertreffen! Wie heißt denn euer sauberer Herr, und was ist er denn?«*

*Sagte ganz verdutzt der eine Hirte: »Unser Herr ist ein überreicher Bürger von Jerusalem und heißt Barabe; sonst ist er nichts.«*

*Sagte Agrikola: »Ganz gut! Saget ihm, daß diese arm gewesene Familie sogleich mit uns fortziehen wird, und ihr und euer schöner Herr könnet dann mit dieser Hütte machen, was ihr wollet; daß ihr aber damit kein Glück haben werdet, dafür stehe ich euch gut! Und nun wartet noch ein wenig, damit ihr die arme Familie fortziehen sehet und eurem schönen Dienstherrn die Nachricht geben könnet, daß die Hütte völlig geräumt ist!«*

*Agrikola trat nun wieder in die Hütte, und die Hirten sahen einander blaß an, und einer sagte: »Da sehet nun! Ihr habt mich meines euch erzählen Traumes dieser armen Familie wegen verlacht und habt über mich noch geschmollt, als ich ein paarmal mein karg zugemessenes Brot mit den nackten Kindern geteilt habe, und habt sie später, wenn sie wieder zu mir kommen wollten, bedroht und davongetrieben. Da habt ihr's nun! Ich habe es immer gesagt: Mit dieser Familie geschieht noch einmal ein Wunder, und es wäre gut, ihr nun etwas Gutes zu tun! Aber da lachtet ihr; und nun lache ich bloß darum, weil ihr für euren glänzenden Verstand einen so guten Lohn bekommen habt!«*

*In dieser Weise redeten die Hirten noch eine Weile, bis wir uns samt der nun ganz wohlgekleideten Familie aus der Hütte auf den Weg machten. Als die Hirten der nun ganz wohl und stattlich aussehenden Familie ansichtig wurden, da verwunderten sie sich sehr; denn es fiel ihnen die volle Genesung auf.*

*Der älteste Knabe aber ging zu dem einen gutherzigen Hirten hin und sagte: »Was du in der Hütte antreffen wirst, das gehört dir!«*

*Es verblieb nämlich in der Hütte der Korb mit noch einem Laib Brot und mit einem Krüge voll Wein, und in den Tüchern, in denen die Kleider eingebunden gewesen waren, waren etliche Goldstücke von großem Wert eingewickelt.*

*Als wir einige Schritte fürbaß waren, wollten auch die anderen Hirten in die Hütte mitgehen und mit ihm das Hinterlassene teilen.*

*Agrikola merkte das, kehrte schnell um und sagte zu den kecken Hirten: »So ihr es waget, diesem einen Gutherzigen nur einen Brosamen wegzunehmen, so lasse ich euch heute noch kreuzigen! Verstehet mich wohl! Ein Römer hält sein Wort!«*

*Als die Hirten diese Sentenz vernommen hatten, flohen sie von dannen.*

*Zu dem einen Hirten aber sagte Agrikola: »Nimm, was du finden wirst, und ziehe in den Ort; denn fortan wirst du nicht mehr zu dienen nötig haben!«*

*Mit dem begab sich Agrikola wieder zu uns, und wir zogen nun in den Ort. Am Tore warteten schon viele, die uns vom Ölberge nachgekommen waren, und begrüßten uns.*

*Agrikola aber sagte, gleich auf die arme Familie hindeutend: »Des Herrn Schritte sind stets voll Wunder und Wohltaten!«*

Worum geht es? Die in der Welt des Mammon missliebige Familie ist von dem neuen Herrn keinesfalls vergessen worden, sondern er wollte sie gänzlich auslöschen, was soviel heißt wie das Göttliche auch nicht mehr im sogenannten natürlich Guten sehen zu wollen, sondern ganz für nichtig zu erklären. Es geht also darum, diesen Einfluss gänzlich zu leugnen oder, um bei unserer Geschichte zu bleiben, auf den Tod der Familie zu warten. Nur eine etwas bessere Regung (der eine Hirte) hatte noch den Rest einer Ahnung aus himmlischem Einfluss (Mitleid) und bewahrte sich etwas Nächstenliebe (und gab von seinem kargen Brot ab). Dafür wurde er belohnt<sup>7</sup>, indem ihm auch ein jeweils

---

<sup>7</sup> Die Hirten sind Hüter (Willensbestrebungen) des Guten der Liebe in dem wiederzugebärenden Menschen und partizipieren anteilmäßig von der Stärkung des geistigen Lebens.

entsprechender Anteil des göttlich Guten und Wahren überkam (vgl. Swedenborgs Lehrsatz vom Einfluss, der immer so groß wie der Ausfluss ist). Die beiden anderen hartherzigen Hirten konnten an dem geistigen Aufbruch nicht teilnehmen, da ihre Hauptneigung zur Welt und nicht zu Gott gerichtet war.

Nun hier wieder zur besseren Übersicht die Schlüsselwörter dieser Begebenheit tabellarisch aufgelistet, mit Hilfe derer man den Sinngehalt deutlich machen kann:

*Die Hirten des schlechten Haus-*  
*herrn*

*wollten nachsehen, ob die Kranken*  
*schon verstorben seien*

Die ausgehenden Kräfte des  
natürlichen Lebens

wollen sich am liebsten des  
Geistigen ganz entledigen

*Wollte die Hütte umbauen lassen*

Das, was aus der Religion als  
gut angesehen wird, soll  
„modernisiert“ werden (an  
die Interessen der Welt ange-  
passt)

*Grottenartiger Vorsprung*

Unter dem Glaubensaspekt

*Drei Bündel Kleider*

Die ganze (drei) Lehre des  
Herrn

*Im Korb mehrere Laibe besten Bro-*  
*tes*

Das für den Anfang notwen-  
dige geistig Gute (steige-  
rungsfähig)

*Mehrere Krüge besten Weines*

Desgleichen die geistigen  
Wahrheiten

*Als eure Not das Vollmaß erreichte*

Der alte Zustand der Prüfun-  
gen ging zu Ende

*Dieser Familie ist nun königlich*  
*geholfen*

Das Geistige ist nun für die  
Ewigkeit belebt

*und jedem ihrer Wohltäter wäre  
desgleichen für immer geholfen  
worden*

Alle natürlichen, guten Wil-  
lensregungen wären ebenfalls  
geistig geworden und für die  
Ewigkeit lebendig geblieben

*Wie sollten wir Hirten noch für  
Arme sorgen; wir selbst haben  
kaum zu leben, wie können wir da  
noch andere leben lassen?*

Die natürlichen Lebenskräfte  
des Guten sind aber häufig zu  
schwach, um dem Geistigen  
aufzuhelfen

*Einer hatte einmal sein sehr karges  
Brot mit den nackten Kindern ge-  
teilt*

Das wenige natürlich Gute  
hat versucht, das Geistige zu  
stärken

*Was du in der Hütte antreffen  
wirst, gehört dir*

Im natürlich Guten liegt das  
geistig Gute und Wahre ver-  
borgten

*Es verblieb in der Hütte nämlich  
der Korb*

Fähigkeit aus dem Wenigen  
mehr zu machen (sammeln)

*mit einem Laib Brot*

Fähigkeit der Aufnahme des  
geistig Guten und Wahren  
durch Nächstenliebe

*und einem Krug Wein*

*In den Tüchern, in denen die Klei-  
der eingebunden waren*

Die **Kenntnis** der buchstäbli-  
chen Lehre (Bibel)

*waren etliche Goldstücke von gro-  
ßem Wert eingewickelt*

In dieser liegt die göttliche  
Liebe verborgen

*Die anderen Hirten wollten  
aber den Fund geteilt haben*

Die Habgier des natürlichen  
Sinns, das göttlich Gute und  
Wahre wo immer möglich  
auszubeuten

*(Darauf Agrikola)*

*So ihr es wagt, dem Gutherzigen  
nur einen Brosamen wegzuneh-  
men, lasse ich euch kreuzigen*

Der Weltmensch muss in sei-  
ne Schranken gewiesen wer-  
den. Das Natürliche soll nicht  
über das Geistige herrschen,  
sondern das Geistige über das  
Natürliche

Der reiche Barnabe aus Jerusalem, der als „neuer Herr“ das göttliche Leben aus seinem Bewusstsein zu verdrängen suchte, ist der weltlich gesinnte Wille des Menschen. Sein scheinbarer Reichtum beruht auf den Gütern der Welt, hier in Form von Schafherden. Diese bezeichnen zwar das natürlich Gute, aber im vorliegenden Fall in der Umkehrung (bei falscher Einstellung) wird das Gute des Lebens sich selbst zugeschrieben und hat keinen geistigen Wert. Wie es sich mit diesen verhält, erzählt die nachfolgende Begebenheit.

### **Die Bestrafung des reichen Barnabe.**

*[147, 1] Sagte der eine Pharisäer: »Wie kannst du denn das von uns so bestimmt behaupten? Warum sollen denn wir, so wir denn schon gar so große Sünder sein sollen, uns nicht auch bessern können? Laßt uns nur die volle Wahrheit sehen und erkennen, daß der Prophet aus Galiläa im Ernste das Heil der Juden ist, und wir wollen an ihn glauben!«*

*Sagte der Ägypter, auf die zwölf Adler hindeutend: »Da sehet hin! Diese wilden Raubvögel werden eher an Ihn glauben denn ihr! Hat Er denn nicht schon zu öfteren Malen bei euch im Tempel gelehrt, und hat Er nicht vor euren Augen die größten Zeichen gewirkt? Warum glaubtet ihr Ihm denn nicht?! Je mehr Er lehrte, und je größere Zeichen Er wirkte, desto mehr stieg euer Zorn und eure Rachgier gegen Ihn! Wenn aber das bei euch unbestreitbar der Fall ist, wie könnet ihr da sagen, daß ihr das nur tut, um die volle Wahrheit zu erkennen und dessen gewiß zu werden, daß Er der Heilbringer für Israel ist, an den ihr glauben würdet? Ich aber frage euch, wer in der Welt Ihn euch wohl noch besser soll kennen lehren*

*als gerade Er Selbst. Glaubet ihr Ihm nicht, - wem wollet ihr dann glauben und euch darum bessern?«*

*Sagte der Pharisäer: »Man glaubt oft einem Zeugen eines Propheten eher als dem Propheten selbst!«*

*Sagte der Ägypter: »Auch an denen hattet ihr keinen Mangel; denn erstens zeugten von Moses an alle Propheten für Ihn, und dann habt ihr in dieser Zeit lebende Zeugen genug gehabt. Warum glaubtet ihr denn ihnen nicht? Sie haben Ihn vor euch verkündet, und ihr habt sie mit Steinen erschlagen, und dem letzten ließet ihr mit dem Beile den Kopf vom Leibe schlagen. Und ihr saget: >Wir wollen den Zeugen eher glauben als dem Propheten selbst!< Wo der Meister nichts ausrichtet, was sollen da Seine schwachen Zeugen tun?*

*Ja, ja, vor mir habt ihr nun eine Höllenfurcht, weil ich als ein völlig Fremder euch gezeigt habe, was ein vollkommener Mensch vermag; aber vor dem ersten und größten Menschen, der ein Gott ist, habt ihr keine Furcht, weil Er euch nach Seiner unermesslichen Liebe, Geduld und Erbarmung bis jetzt noch immer als Seine ersten Kinder behandelt hat. Aber ich sage es euch, daß ich als ein vollkommener Mensch das allereigentlichste Garnichts gegen Ihn bin; denn Er allein ist der Herr meines und eures Lebens und Heiles. Das ist und bleibt eine ewige Wahrheit.*

*Euer Zorn und Grimm gegen Ihn wird sich ewig nicht mindern. Da sehet hier meine Tiere an! Sooft ich Seiner nur erwähne, neigen sie ihre Köpfe bis zur Erde hinab, - und in eurer Brust vermehrt sich dabei der unauslöschbare Groll! Diese Tiere beschämen sonach eure Weisheit und Würde; ihr aber sinket stets tiefer in den Pfuhl eures Verderbens hinab. Und ihr sagt noch, daß ihr euch bessern könntet, so ihr die Wahrheit erkennen würdet? Wie kann aber ein Blinder das Licht schauen und begreifen, so in ihm kein Licht waltet und walten kann, weil er ein Stockblinder ist? Ebensowenig könntet ihr eine Wahrheit begreifen, weil in euch noch nie eine Wahrheit bestanden hat.*

*Wer die Wahrheit fassen und begreifen will, der muß zuvor selbst aus der Wahrheit hervorgegangen sein. Ihr aber seid schon von euren Ureltern her Kinder der Lüge gewesen, - wie wollet ihr nun die größte und heiligste der Wahrheiten auf einmal fassen und begreifen?! Kurz, ihr bleibet in euren alten Sünden und werdet auch den Lohn für eure Werke erhalten!«*

*Hier fingen die Riesenadler an, um die Pharisäer sehr zweideutige Bewegungen zu machen, und diese bekamen große Angst und baten den Ägypter abermals, daß er vermitteln möchte, daß sie ihnen nichts zuleide täten. Sagte der Ägypter: »Wahrlich, euer elendes Fleisch wäre für diese edlen Tiere zu schlecht! Aber sehet, da unten weidet eine Herde Schafe bis zum Fuße dieses Hügels! Diese gehören einem gewissen Barabe, einem äußerst reichen Bürger von Jerusalem, der eine höchst arme Familie, die einst sogar in seinen Diensten stand, dort in jener schon sehr verfallenen Schafhütte vollends hat zugrunde gehen lassen. Er gab ihr wohl auf eine kurze Zeit das Recht, in jener schlechten Hütte zu wohnen; da aber ihre arge Krankheit zu lange andauerte und in dieser Zeit so arg wurde, daß für ihn gar keine Aussicht mehr vorhanden war, daß sie einmal sowieso enden werde, so wurde ihm die Sache zu langweilend und sogar sehr bedenklich, deshalb er denn auch unter dem Vorwande, daß jene Hütte wegen der Einnahme seiner Herden ganz neu in einen guten Zustand gebracht werden müsse, den Befehl gab, daß die arme Familie sich noch am heutigen Tage als halbtot aus der ohnehin elendsten Hütte zu entfernen habe. Oh, welch ein edler und barmherziger Sohn Abrahams, Isaaks und Jakobs!*

*Da aber kam der allwissende und von euch so sehr verhaßte Prophet aus Galiläa zu der besagten höchst armen und gänzlich verlassenen Familie, deren Kinder nackt um Brot bettelten und keins bekamen, obschon dieser Ort der Brotbackofen von beinahe ganz Jerusalem ist, gab den Eltern durch ihren allmächtigen Willen Gesundheit, dann Brot, Wein und eine ganz ständige und gute Bekleidung und führte sie durch jenen hohen Römer aus jener elendsten Herberge.*

*Dort, inmitten der besagten hohen Römer, stehen die Eltern und ihre armen Kinder und sind nun schon bestens versorgt. Und sehet, das alles tat euer verhaßter Prophet!*

*Ihr als sein sollende Priester Gottes aber habt nun nichts Eifrigeres und Notwendigeres zu tun, als Tag und Nacht in eurer Räuberhöhle und Mördergrube von einem Gottestempel Rat zu halten, wie ihr diesen größten Wohltäter der armen Menschheit töten und vernichten könntet!*

*Saget es selbst: Mit welchen reißenden Wald- und Wüstenbestien seid ihr da wohl zu vergleichen? Wahrlich, der Bürger Barabe ist elend und schlecht, aber ihr seid noch um viele tausendmale schlechter! Denn Bara-*

*be wird dem großen Propheten noch dankbar sein, daß er ihm seine Hütte geräumt hat; doch in euch wächst der geheime Grimm nur noch mehr, weil euch der große Prophet zu unendlich in eurer wichtigsten Kraft, Macht und Erbarmung übertrifft! Und so soll nun der Barabe auch mä-ßiger gezüchtigt werden für seine große Unbarmherzigkeit!*

*Da sehet die Riesenadler an! Sie sollen, weil ihr ihnen zur Speise - wie ich schon bemerkt habe - viel zu elend und schlecht wäret, sich an der Herde des gar so gutherzigen Barabe sättigen, und damit sie mit der Herde leichter fertig werden, so sollen sie von ebensoviel Wölfen und Bären un-terstützt werden! Ich will es, und so geschehe es!«*



*Als der Ägypter solches ausgesprochen hatte, da erhoben sich plötzlich die Riesenadler, stürzten sich hinab auf die unten weidenden Schafe, und ein jeder hob eins, es in seinen Krallen festhaltend, empor und flog damit den Bergen zu. Zugleich aber bemerkte man auch unten auf der Weide schon eine Menge Wölfe und Bären, durch die dann die ganze große*

*Herde völlig zerstört und mit Gier aufgefressen wurde, - bei welcher Gelegenheit die Hirten wohl die eiligste Flucht ergriffen haben. Da schauten die vier Tempeler ganz verblüfft in das Tal hinab, und keiner getraute sich, sich darüber auch nur mit einem Worte weder dafür noch dawider zu äußern.*

Die Handlung wechselt nach Emmaus (entspricht wie gesagt dem Zentrum des Unglaubens, insofern richtet der Herr gerade hier Seinen Appell an den besseren Willen im Menschen), wo der Herr mit den Seinen weilt. Unter ihnen auch sieben Oberägypter, die zuvor schon Zeichen ihrer geistigen Stärke abgelegt hatten. „Ägypter“ bezeichnen die Sphäre des Wissens und „sieben“ hier die göttliche Zahl im Sinne der unverfälschten Ursprünglichkeit. Als solche sind die Ägypter auch den im Ort wohnenden Pharisäern und Obersten richterlich gegenüber gestellt. Sie bezeichnen somit die göttliche Ordnung, an der gemessen die verkehrten Handlungsweisen erkennbar werden. Es wird deutlich, dass die Tempelobersten die Schuldigen an dem Niedergang der Kirche sind. Sie haben aus Gewinnsucht die Grundlagen der Tempellehren verfälscht und ihr gewinn- und herrschsüchtiges Denken und Handeln den Menschen aufgezungen. Die Tempeler stehen somit für das religiös verbrämte, verweltlichte Denken. Der Bürger Barnabe ist der äußere Welt- und Geschäftsmensch, während die Bettler den Zustand der vom Tempel geprägten Menschen Vorbildern, die blind (ohne wahre Erkenntnisse) und lahm (ohne geistigen Fortschritt) sind. Die Bettlerin hingegen stellt als heimliche Buhlerin den Zustand der Kirchenlehre vor Augen und unsere Bettelkinderfamilie schließlich bildet die unter diesen Verhältnissen zu Tode gedrückten göttlichen Lebensäußerungen (heranwachsende Kinder) im Menschen dar. Die Oberägypter, als noch ganz in der Ordnung stehend, halten den Pharisäern ungeschminkt die Wahrheit vor Augen und bezeichnen sie als viel schlechter als den veräußerten Menschen Barnabe. Die als Strafe angekündigte Tötung der Schafherden Barnabes bedeutet, dass dem rein materiellen Menschen alles scheinbar natürlich Gute genommen

wird. Dies spiegelt die logische Konsequenz widergöttlicher Handlungsweisen wider. Die durch göttliche Macht herbeigerufenen wilden Tiere sind nicht zufällig so gewählt, sondern haben ihren genauen Entsprechungssinn. Swedenborg bezeichnet entsprechungsmäßig die verschiedenen Tiere wie folgt:

*Der **Bär** bez. die Macht des natürlich göttlich Wahren, und im entgegengesetzten Sinne, die Macht des Falschen gegen das Wahre. Der Bär im entgegengesetzten Sinn bez. auch die Macht der Begierde des natürlichen Menschen, die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes des Wortes zu verfälschen.* Erklärte Offenbarung 781

***Wölfe** des Abends bez. die Täuschungen aus dem sinnlichen Menschen.* Erklärte Offenbarung 780.

***Adler** bez. die Einsicht und im entgegengesetzten Sinne die eigene Einsicht, welche die Vernünftelei aus Falschem ist.* Erklärte Offenbarung 281, 410.

Diese angeführten Stellen zeigen, welche negativen Neigungen des Barnabe durch die Tiere vorgebildet werden. Der Bär bezeichnet in diesem Fall die Macht des Falschen gegen das Wahre, weshalb die „Macht seiner Begierden“ sein natürlich Gutes (Schafherden) „vertilgt“. Die Wölfe bezeichnen die Rechtfertigung seiner lieblosen Handlungsweise, denn er muss die Familie entfernen, „da er ja eine neue Hütte bauen will“. Desgleichen sind es die „Vernünfteleien“, welche ihm seine Handlungsweisen als gerecht erscheinen lassen, wenngleich auf Kosten anderer. Adler erheben sich hoch in die Luft, um dort den besseren Überblick zu haben. – Die Vernunft erhebt sich auch über die anderen Regungen, bei Barnabe jedoch mit stark negativem Vorzeichen. Damit schadet er sich letztlich nur selbst, denn diese falschen Begründungen sind der Untergang seines „Reichtums“ (seiner besseren Neigungen), womit sein weiterer Abstieg eingeleitet ist.

Aus dem Gesagten ist zu erkennen, wie kompliziert es ist, die Entsprechungszusammenhänge einigermaßen differenziert und

nicht zu holzschnittartig auszudrücken. Es handelt sich hierbei regelrecht um Gedankenarbeit. In der Geschichte selbst, die ja bildhaft aufgebaut ist, sind die Entsprechungen eher an das Herz gerichtet. Wenn wir die Zugänge zu dieser alten Wissenschaft noch hätten, wäre sie uns noch mehr unmittelbar aus dem Gefühl zugänglich, wie es bei den Alten im goldenen Zeitalter der Fall war. Sie hätten die obigen Texte direkt in ihrem inneren geistigen Sinn verstanden. Da uns aber wie gesagt die unmittelbare Verbindung zum Geistigen abhanden gekommen ist, müssen wir den mühsamen und unsicheren Umweg über das Denken nehmen. Aber immerhin, die Engel können je nach dem Grad ihrer Liebe und Weisheit in ihrem Verständnis immer tiefer in das göttliche Wort eindringen. Liest der irdische Mensch die Bibel oder die Neuoffenbarung in gläubiger Andacht, ist er mit den Engeln verbunden. Diese verstehen das Gelesene nur im geistigen Sinn. Unbewusst hat der irdische Mensch daran Teil. Dazu Swedenborg:

*Daß die Götzendienste der Heiden in den alten Zeiten aus der Wissenschaft der Entsprechungen entstanden, kam daher, daß alle Dinge, die auf der Erde erscheinen, entsprechen, somit nicht nur die Bäume, sondern auch die [Land-] Tiere und die Vögel aller Art, dann die Fische und das übrige. Die Alten, die in der Wissenschaft der Entsprechungen waren, machten sich Bilder, die den himmlischen Dingen entsprachen, und ergötzten sich an denselben, weil sie Zeichen von Dingen des Himmels und der Kirche waren, daher sie dieselben nicht nur in ihren Tempeln, sondern auch in ihren Häusern aufstellten, nicht um sie anzubeten, sondern um sich an die himmlischen Dinge zu erinnern, deren Zeichen sie waren. Dem gemäß waren in Ägypten in bildlicher Aufstellung Kälber, Stiere, Schlangen, dann Knaben, Greise, Jungfrauen, weil die Kälber und Stiere die Zeichen der Neigungen und Kräfte des natürlichen Menschen, die Schlangen die der Klugheit und auch der Schlauheit des sinnlichen Menschen, die Knaben die der Unschuld und Liebtätigkeit, die Greise die der Weisheit, und die Jungfrauen die der Neigungen zum Wahren waren, usw. Als aber die Wissenschaft der Entsprechungen sich verlor, fingen sie an, die von den Alten aufgestellten Abbildungen und Standbilder, weil sie sich in den Tempeln und neben denselben befanden,*

*als Heiligtümer und zuletzt als Gottheiten zu verehren. Eben daher hatten die Alten auch einen Gottesdienst in Gärten und in Hainen je nach den Arten der Bäume; dann auch auf Bergen und Hügeln; denn die Gärten und Haine bezeichneten die Weisheit und Einsicht, und jeder Baum etwas davon, wie der Ölbaum das Gute der Liebe, der Weinstock das Wahre aus diesem Guten, die Zeder das vernunftmäßige Gute und Wahre, der Berg den obersten Himmel, und der Hügel den Himmel unter diesem. Wahre Christliche Religion 204*

*Daß durch den buchstäblichen Sinn eine Zusammengesellung mit den Engeln des Himmels bewirkt wird, rührt daher, daß in diesem Sinn der geistige und himmlische Sinn enthalten ist, und in diesen Sinnen die Engel sind: die Engel des geistigen Reiches im geistigen Sinn des Wortes, und die Engel des himmlischen Reiches in seinem himmlischen Sinn. Diese Sinne entwickeln sich aus dem natürlichen Sinn des Wortes, welcher der Sinn des Buchstabens ist, während der wahrheitsliebende Mensch in diesem Sinn ist. Diese Entwicklung ist augenblicklich, mithin auch die Zusammengesellung.*

*Daß die geistigen Engel im geistigen Sinn des Wortes seien, und die himmlischen Engel in seinem himmlischen Sinn, ist mir durch vielfältige Erfahrung geoffenbart worden. Es wurde mir gegeben, wahrzunehmen, daß, als ich das Wort in seinem buchstäblichen Sinn las, eine Gemeinschaft mit den Himmeln, bald mit dieser Gesellschaft derselben, bald mit jener, bewirkt wurde, und daß das, was ich nach dem natürlichen Sinn verstand, die geistigen Engel nach dem geistigen Sinn, und die himmlischen Engel nach dem himmlischen Sinn verstanden, und dies in einem Augenblick. Da diese Gemeinschaft einige tausend Male wahrgenommen wurde, so blieb mir gar kein Zweifel mehr darüber übrig. Es gibt auch Geister, die unter den Himmeln sind, und diese Gemeinschaft mißbrauchen; denn sie sagen einige Sprüche aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes her, und bemerken und bezeichnen sogleich die Gesellschaft, mit der die Gemeinschaft geschieht. Auch dies habe ich oft gesehen und gehört. Hierdurch wurde mir mittelst lebendiger Erfahrung zu erkennen gegeben, daß das Wort in Ansehung seines buchstäblichen Sinnes das göttliche Mittel der Verbindung mit dem Herrn und mit dem Himmel sei.*

*4 Hauptlehren /LS 62-64*

## Nachwort

Am Ende der Begebenheit angelangt hoffe ich, dass die Bedeutung der Entsprechungslehre aufgezeigt werden konnte und es somit deutlich wurde, dass die Texte mehr als nur erbauliche Geschichten darstellen. Die nicht selten seit Veröffentlichung der Werke Swedenborgs und Lorbers mangelnde gegenseitige Anerkennung sollte nach gut hundert Jahren endlich zugunsten der Schriften **beider** Großseher aufgegeben werden. Der Herr hat uns beide Offenbarungen aus gutem Grund gegeben. Er baut wie ein Baumeister Ebene für Ebene an dem Himmlischen Jerusalem. Ein entsprechendes Bild zeigt uns der Herr in dem Jenseitswerk „Die Geistige Sonne“ (Jakob Lorber) anlässlich der Ankunft eines ehemaligen Priors in das für ihn bestimmte himmlische Haus. Dort findet dieser neben der gedeckten Tafel für das Abendmahl mit dem Herrn und Seinen Jüngern auch einen großen Saal . . .

[Geistige Sonne Band 2, 7,05] *„Sehet aber auch die Wände dieses Saales an, welche aus den allerkostbarsten Edelsteinen erbaut sind. Nähert euch einem Teile der Wand und betrachtet sie genau, und ihr werdet allenthalben eine Schrift entdecken, und zwar in der Mitte der Gesteine gleich kleinen Sternchen schimmernd. Und wenn ihr nur ein wenig wollet zu lesen anfangen, so werdet ihr alsbald finden, daß diese Schrift das Wort Gottes enthält, und zwar im Buchstabensinne zuerst, etwas tiefer im Steine den geistigen und noch tiefer und zumeist in der Höhe den himmlischen Sinn darstellend. **Diese vier Wände enthalten nur die vier euch bekannten Evangelien; die beiden langen Seitenwände den Matthäus und Lukas, die schmälere Wände des Hinter- und Vordergrundes den Markus und Johannes.***

*Ihr möchtet wohl auch wissen, ob hier nirgends auch das Alte Testament zu erblicken ist? Hier in diesem Gebäudeteile nicht; aber was ihr gewisserart bei euch „zu ebener Erde“ nennt, das ist alles gebaut aus dem Alten Testamente, und was ihr bei euch auf der Erde die unsichtbare Grundfeste des Hauses nennet, das besteht aus der Urkirche der Erde“.*

Nachdem die Werke Swedenborgs und die der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber schon vielerorts bekannt gemacht wurden, hat sich das oben beschriebene geistige Haus sicherlich um eine weitere Etage erweitert. Für uns im Hier und Jetzt drückt diese neue Ebene weitgedehnte geistige Inhalte aus. Diese werden uns aber in ihrer eigentlichen Dimension erst dann erkennbar sein, wenn die Gebote der Liebe Bestandteil unseres Leben geworden sind. Da der Herr ewig wirkt und die Erde als „Pflanzschule des Himmels“ noch lange bestehen wird, sind noch weitere Groß-Offenbarungen zu erwarten (und bereits vorausgesagt). Diese werden, um bei dem Bilde zu bleiben, auf das endlos erweiterungsfähige geistige Gebäude als weitere Etagen aufgestockt. Das ist zwar noch Zukunftsmusik, aber schon heute sollten wir Bauhelfer Gottes sein, welche an der Vorbereitung zur „nächsten Etage“ mitarbeiten, indem wir die jetzige Offenbarung verbreiten helfen. Bei der gegenwärtigen Großoffenbarung des Herrn ist Swedenborg nicht als Vorläufer Lorbers anzusehen, der nun abgelöst werden kann, weil sich der Vater jetzt Selbst offenbart hat – sonst müsste auch das Alte Testament als Vorläufer des Neuen Testaments angesehen und nun als überflüssig beiseite geschoben werden. Denn der Herr ist ja im Neuen Testament Selbst gekommen. Gerade Swedenborg zeigt aber durch die Anwendung der Entsprechungslehre auf, wie das Alte Testament als Unterbau keineswegs überflüssig geworden ist.

Vielmehr stellt er für diese neue Groß-Offenbarung u.a. das nötige Werkzeug durch die Wiedergabe der Entsprechungslehre bereit, das die Neuoffenbarung als eine Heilige Schrift mit geistigen und himmlischen Sinnebenen ausweist und diese damit in die Reihe der Schriften des göttlichen Wortes stellt.

Diese Erkenntnis wird sich durchsetzen, indem die geistigen Entsprechungsdeutungen Swedenborgs aufgegriffen und angewendet werden. Den offiziellen Landeskirchen fehlt leider der Zugang zu dieser neuen Dimension auf absehbare Zeit gänzlich, da sie einen inneren Sinn sogar der Heiligen Schrift leugnen und eine jenseitige Welt im Sinn der Neuoffenbarung und der Darstellung durch Swedenborg ablehnen.